



seit 1888

# DIE EIFEL



Heft 1 · Jan./Feb. 2008

E-Mail: [post@eifelverein.de](mailto:post@eifelverein.de)

Zeitschrift des Eifelvereins

Jahrgang 103

Internet: [www.eifelverein.de](http://www.eifelverein.de)

s. Verlagsübersicht

Das  
Gerolsteiner Land  
lädt ein



s. Verlagsübersicht

# DIE EIFEL

Jahrgang 103  
Heft 1  
Jan./Feb. 2008

Zeitschrift des Eifelvereins  
für 30.000 Mitglieder in 162 Ortsgruppen



Das Standardwerk  
des Eifelvereins

## 64 Seiten rund um die Eifel und den Eifelverein

<b>Grußwort zum neuen Jahr</b> .....	2
Es gibt viel zu tun	
<b>Ferienregion „Gerolsteiner Land“</b> .....	4
Sprudelndes Erlebnis inmitten erloschener Vulkane	
<b>Schulwandern, Teil I</b> .....	15
Eifelverein sucht neue Antworten	
<b>Schulwandern, Teil II</b> .....	19
Ein schönes Gemeinschaftserlebnis in der Natur	
<b>Oma kannte noch keinen Supermarkt</b> .....	20
Wie sich die Menschen in der Eifel früher um den Lebensunterhalt der Familie sorgten	
<b>Blutzeugen der Eifel, Teil II</b> .....	26
Unbekannte Vorbilder dem Vergessen entreißen	
<b>Mit jungen Familien unterwegs</b> .....	37
<b>Rund ums Wandern</b> .....	39
<b>Kulturpflege</b> .....	48
<b>Internationales</b> .....	51
<b>Aus dem Hauptverein</b> .....	53
<b>Aus dem Vereinsleben</b> .....	55
<b>In stillem Gedenken</b> .....	58
<b>Ehrungen, treue Mitglieder</b> .....	59
<b>Bezirksgruppen</b> .....	60
<b>Ortsgruppen</b> .....	61

**Titelbild:** *Wahrscheinlich erst auf den zweiten Blick erkennbar: eine kunstvoll gestaltete Mausefalle an einer Sitzbank nahe des Nerother Mausefallenmuseums.*  
© TW Gerolsteiner Land

## Grußwort zum neuen Jahr

*Liebe Eifelreunde!*

„Im neuen Jahr wird vieles besser“, wer kennt nicht diese guten Vorsätze und wundert sich dann nach zwölf Monaten über die Ergebnisse? Jeder von uns hat bestimmte Erwartungen an das neue Jahr, deren Erfüllung wir letztlich selbst in der Hand haben. So schaue ich als Hauptvorsitzender des Eifelvereins mit Zuversicht in das Wanderjahr 2008 und freue mich vor allem auf die beiden neuen Herausforderungen des Eifelvereins in den Bereichen „Schulw ändern“ und „Qualitätswanderwege“. Ich bin mir sicher, dass wir uns in diese Themenkomplexe kompetent einbringen und zum Jahresende zufrieden auf die erzielten Ergebnisse zurückblicken werden.



Das Thema „**Wandern mit Schülern**“ ist nicht neu und erscheint heute angesichts der fast vollständigen Computerisierung von Kinder- und Jugendzimmern auf den ersten Blick wenig Erfolg versprechend. Aber, meine lieben Eifelreunde, gerade deshalb sollten wir uns nicht entmutigen lassen zumindest einmal den Versuch zu unternehmen, Schülern und Lehrern das Wandern wieder schmackhaft zu machen, nicht zuletzt aus unserer sozialen Verantwortung als Wanderverein heraus, unsere Mitmenschen zu mehr Bewegung im Freien und Begegnung mit Kultur und Natur zu motivieren. Dass wir dabei in der Öffentlichkeit auf offene Ohren stoßen und damit letztlich auch für unseren Verein werben, steht für mich außer Frage. Sei es bei den Eltern, denen naturgemäß die Gesundheit ihrer Kinder an 1. Stelle stehen sollte, oder bei der Politik, die angesichts alarmierender Studien über den Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen und den vorliegenden Bevölkerungs- und Krankenkassenprognosen das Thema „Bewegen und Gesundheit“ wieder entdeckt haben. So bin ich sehr erfreut darüber, dass wir im Eifelverein im letzten Jahr bereits mit der 1. Veranstaltung zu diesem Thema auf große Resonanz und Unterstützung durch Dr. Itte gestoßen sind, die uns ermutigt hat, in diesem Jahr gemeinsam mit der Schulaufsichtsbehörde des Landes Rheinland-Pfalz im Rahmen der Lehrerfortbildung ein Modellseminar über das Schulw ändern anzubieten. Sollte dies von Erfolg gekrönt sein – und da bin ich mir sicher – werden wir uns bemühen, vergleichbare Aktivitäten mit den nordrhein-westfälischen Schulbehörden zu initiieren. Ziel muss es sein, dass der Eifelverein mit seiner Kompetenz im Wandern Hilfestellungen den Schulen und Lehrern leistet, um das Wandern mit Schülern wieder attraktiv zu gestalten.

Mit dem Stichwort „Kompetenz im Wandern“ bin ich schon bei der 2. großen Herausforderung des Eifelvereins im Jahre 2008: der „Qualitätsoffensive der Wanderwege in der Eifel“. Wir haben in unseren Publikationen bereits mehrfach über den „**Eifelsteig**“ berichtet, u. a. im Eifeljahrbuch 2008, und aktuell hierzu eigens einen Wanderführer herausgegeben. Aber damit ist diese von den Touristikern eingeleitete Initiative zur Entwicklung der Eifel zu einer der beliebtesten Wanderregionen in Deutschland für den Eifelverein „nicht erledigt“. Ganz im Gegenteil, jetzt geht die Arbeit erst richtig los, wenn wir nicht unsere Kompetenz im Wandern verlieren wollen, und davon gehe ich auch in Ihrem Namen aus.

Mit der Einrichtung des Eifelsteiges von Aachen nach Trier, der vollständig Ende April 2008 begehbar sein soll, sowie den in Planung befindlichen Premiumwanderwegen „Ardennesteig“ (St. Vith/Belgien, entlang von Our und Sauer bis nach Trier) und „Ahrtalsteig“ (Raum Blankenheim – Remagen mit Anschluss an den Rheinsteig) nebst aller zugehörigen qualifizierten Partnerwege und der Umsetzung des „Traumpfade-Projektes“ im Landkreis Mayen-Koblenz wird sich in unserer Eifel die „Wanderwegelandschaft“ völlig verändern. Bislang stellten die Hauptwanderwege (HWW) des Eifelvereins sowie die örtlichen Wanderwege unserer Ortsgruppen das Gerüst zum Wandern in der Eifel dar und leiste-

ten damit einen entscheidenden Beitrag zur Förderung des Tourismus. Seit einigen Jahren ist das Wandern in den Blickpunkt der Landespolitik gerückt, nachdem man Landauf und Landab neue Radwege angelegt hat, um den Radtourismus in den Regionen zu fördern. Die wirtschaftlichen Erfolge beim Rothaarsteig und Rheinsteig gaben den Planern in den Landesministerien Recht, so dass derzeit in zahlreichen Regionen Deutschlands mit Hilfe öffentlicher Fördermittel Premiumwanderwege (Steige) und andere qualifizierte Wanderwege (Partnerwege, Traumpfade etc.) entstehen.

Wir als größte Wanderorganisation in der Eifel dürfen uns dieser Entwicklung nicht verschließen, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, dass unser eigenes Wegenetz ins Abseits gedrängt wird. Mitmachen ist also angesagt und viele unserer Mitglieder haben dies bereits beherzigt, sei es als geschulte Wegeexperte bei der damaligen Bestandsanalyse zur Ermittlung der Eifelsteig-Trasse oder als Berater von Kommunen zur Planung der zugehörigen Partnerwege. Auch unser Hauptwegewart Rudolf Beglau ist seit etlichen Monaten unermüdlich unterwegs, um „immer am Ball zu bleiben“ und die Interessen des Eifelvereins bei den entsprechenden Aktivitäten der Touristiker zu vertreten. Ich persönlich sehe in der „Qualifizierungsoffensive“ der Touristiker eine große Chance für den Eifelverein, sein Wegenetz, welches vor über 100 Jahren angelegt worden ist, an die Bedürfnisse des heutigen Wanders anzupassen. Dabei sollten wir uns auch von dem einen oder anderen „alten Zopf trennen“ und bereit sein, diejenigen Haupt- oder Regionalwanderwege des Eifelvereins, die auf Teilstücken parallel zu den Steigen bzw. Partnerwegen verlaufen, auf diese zu verlegen oder ggfs. den einen oder anderen HWW ob zu geringer Attraktivität ganz aufzugeben. Wir als Eifelverein können dadurch nur gewinnen, denn „unsere“ Wege werden so qualitativ aufgewertet, gehen automatisch in die Vermarktungsmaschinerie der Touristiker und erfahren eine intensivere Betreuung durch die sog. Wegepaten, die darüber hinaus von den Kommunen und nicht mehr vom Eifelverein honoriert werden.

Damit wir bei all diesen Maßnahmen „das Heft in der Hand“ halten können, wird es erforderlich sein,

- a) das Markierungs-Management für den Eifelsteig und seiner Partnerwege zu übernehmen und möglichst viele Wegepaten aus den Reihen des Eifelvereins zu stellen.
- b) in Abstimmung mit den Kommunen, der Eifel Tourismus (ET) GmbH und – soweit dies erforderlich ist – mit den Trägervereinen der Naturparke ein Gesamtwegekonzept zu entwickeln und umzusetzen, in dem sowohl die schon jetzt bestehenden bzw. in Planung befindlichen Steige und Partnerwege enthalten sind als auch neu diejenigen Haupt- und Regionalwanderwege des Eifelvereins, die Aussichten auf eine vergleichbare Qualifizierung haben.

Dieses integrierte Wegekonzept wird zum Ziel haben, die Eifel mit einem Netz von qualifizierten Wanderwegen zu erschließen, die einheitlich mit informativen Richtungsschildern an den Kreuzungspunkten markiert sind, so wie es bereits schon heute beim Eifelsteig oder bei den Wegen im Nationalpark Eifel der Fall ist.

Meine lieben Eifelreunde, es gibt also im neuen Jahr viel zu tun, lassen Sie uns diese spannenden Aufgaben gemeinsam mit bewährtem Elan angehen und meistern. Es lohnt sich zum Wohle unserer schönen Eifel. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gutes neues Jahr.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



(Dr.-Ing. Hans Klein)  
– Hauptvorsitzender –



# Ferienregion „Gerolsteiner Land“

*Sprudelndes Erlebnis inmitten erloschener Vulkane*

Nicole Baller

**Gerolstein.** Im Herzen der Eifel, aus Sicht der zahlreichen Bahnreisenden gesehen, auf halber Strecke zwischen Köln und Trier gelegen, erstreckt sich vor der eindrucksvollen Kulisse steil aufragender Dolomithfelsen das quirlige Eifelstädtchen Gerolstein, Heimat des gleichnamigen weltbekannten Mineralwassers und des Profiradsportteams Gerolsteiner.

Gemäß dem Motto des größten deutschen Mineralwasserherstellers Gerolsteiner Brunnen: „*Dein Durst kann was erleben*“, können auch die Gäste der Ferienregion Gerolsteiner Land erlebnisreiche Urlaubstage in der urtypischen Eifelregion verbringen.

## Geschichte und Geografie

Bereits vor rund 2.000 Jahren wurden Kelten und Römer in der urigen Landschaft heimisch. Zahlreiche Bauwerke und Relikte belegen die Präsenz der damaligen Weltherrscher in der Region um Gerolstein – so können z. B. Besucher der Villa Sarabodis noch heute Teile eines römischen Herrsitzes (Villa rustica) besuchen und die Überreste einer Hypokausten –, zu deutsch, Fußbodenheizung bestaunen.

Weitere Funde stammen u. a. von der römisch-keltischen Kultstätte der Gottheit Caiva, die auf dem Hustleymassiv ausgegraben wurde, wie z. B. eine Weihetafel für dieses Matronenheiligtum aus dem Jahr 124 n. Chr. und die Skulptur der Muttergöttheit (Dea Caiva) aus Terrakotta.

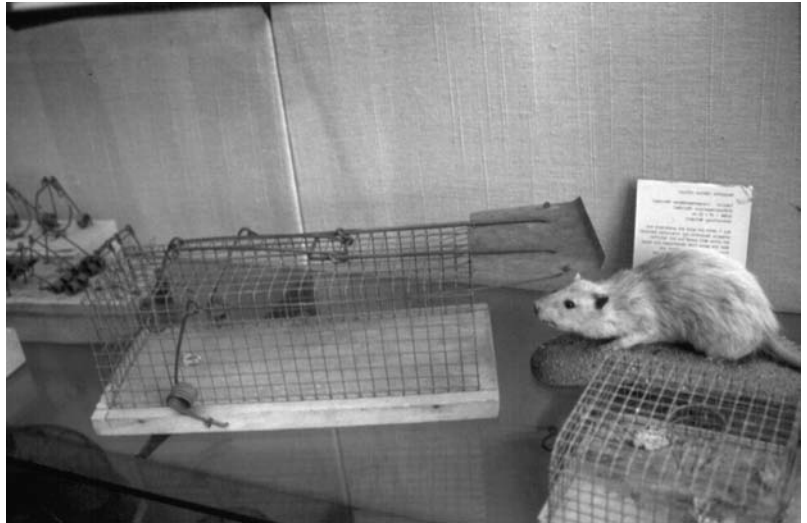
Eine Idee von der abwechslungsreichen historischen Entwicklung des Gerolsteiner Landes und vom Einfallreichtum der Eifelaner gewinnen interessierte Gäste des weiteren in den zahlreichen Museen der Ferienregion, so z. B. ganz besonders im

## Mausefallenmuseum

In den Notzeiten des 19. Jahrhunderts leistete der Nerother Elementarlehrer Theodor Klaes wirksame Hilfe zur Selbsthilfe für die Nerother Bevölkerung. Aus der Slowakei brachte er das Drahtbindehandwerk mit in die Eifel: Aus Draht wurden Mause- und Rattenfallen und Gegenstände des täglichen Bedarfs hergestellt und anschließend im Hausierhandel im deutschsprachigen Raum und den angrenzenden Ländern verkauft. Mit der Zeit entstanden mehrere Firmen, die Drahtwaren herstellten, um die große Nachfrage nach Drahtzeugnissen befriedigen zu können. Die zur Verständigung der Krämer untereinander genutzte Geheimsprache, das „Jenisch“, ist bis heute in der



*Zeugnisse einer bewegten Vergangenheit begleiten den Besucher des Gerolsteiner Landes auf Schritt und Tritt; hier die Reste des Mauerwerkes der Villa Sarabodis.*



*Der Besuch des Mausefallenmuseums in Neroth lohnt allemal!*

Sprache der „Ureinwohner“ Neroths wieder zu finden.

In der alten Nerother Schule von 1844 können heute die vielfältigen, zum Teil kuriosen Drahtgeflechte, sowie der originalgetreue Nachbau einer Werkstatt von 1885 besichtigt werden.

Öffnungszeiten des Mausefallenmuseums:  
April–Oktober: Mittwoch 14.00–16.00 Uhr; Freitag 15.00–17.00 Uhr, Gruppen ab 5 Personen auf Anfrage, Tel. 06591/5822.

**Kreisheimatmuseum**

In den zehn Räumen des alten Sarresdorfer Pfarrhauses, heute Sitz des liebevoll restaurierten und 2005 wieder eröffneten Kreisheimatmuseums, wird die nachmittelalterliche Lebens- und Wohnkultur der Eifel präsentiert.

Die ausgestellten Exponate stammen je weils aus den Dörfern der Umgebung. Vertreten sind verschiedene Stilrichtungen, angefangen mit der Renaissance über Biedermeier bis Empire, die im Laufe der Zeit Zugang zu der ländlichen Wohnkul-

tur gefunden haben. Viele sakrale Gegenstände und Kleinplastiken zeugen von einer bedeutenden Volksfrömmigkeit der Eifelbevölkerung.

Öffnungszeiten des Kreisheimatmuseums:  
Mai–September: Freitag, Samstag und Sonntag jeweils von 11.00–18.00 Uhr.

**Gerolsteiner Brunnen**

Die Geschichte des Gerolsteiner Brunnens beginnt Ende des 19. Jahrhunderts. 1888 gründet Bergwerksdirektor Wilhelm Castendyck die Gerolsteiner Sprudel GmbH und lässt das Gerolsteiner Mineralwasser zunächst in Tonkrüge und ab 1900 in Glasflaschen abfüllen (der Absatz beträgt 1900 bereits 3,2 Mio. Füllungen). 1928 startet mit 158.000 Flaschen der Export des Eifeler Mineralwassers in die USA, bereits zwei Jahre später wird in Gerolstein ein neues Füllhaus in Betrieb genommen: drei Füllmaschinen, drei Imprägnierapparate und ein Heizkessel sollen die Sprudelproduktion weiter ankurbeln.

Trotz vollständiger Zerstörung des Gerolsteiner Werkes im Dezember 1944 wird der Füllbetrieb



**HAUS HUSCHENS**  
Hotel · Restaurant



54568 Gerolstein-Michelbach  
Tel.: 0 65 91/98 29 60  
Fax: 0 65 91/98 29 62 00  
haushuschens@freenet.de  
www.hotel-huschens.de



09067



Ein wichtiger Arbeitgeber im Gerolsteiner Land ist der Gerolsteiner Brunnen mit rd. 800 Beschäftigten.

bereits 1946 wieder aufgenommen. Ab 1954 übernimmt Gerolsteiner mehrere ortsnässige Brunnenunternehmen und wird damit zur Gerolsteiner Sprudel GmbH & Co. – dabei steigt der Absatz erstmalig über 100 Mio. Flaschen.

Bis heute entwickelte sich der Konzern zum führenden deutschen Mineralwasserspezialisten und größten Mineralwasserexporteur Deutschlands, ca. 800 Mitarbeiter erreichten im Jahr 2006 einen Umsatz von 208,8 Mio. Euro.

Werksbesichtigungen mit Mineralwasserverkostung: Täglich von Montag–Freitag, 15.00 Uhr im Werk Vulkanring, Tel. 06591/14238.

### Radteam Gerolsteiner

Seit 1998 finanziert die Gerolsteiner Brunnengruppe die Gerolsteiner Brunnengruppe GmbH & Co. KG das gleichnamige Radsportteam Gerolsteiner. Mit der Verpflichtung von Georg Totschnig gelingt dem Team 2001 der Sprung in die GS-I-Kategorie. 2003 nimmt Gerolsteiner als zweites deutsches Team neben der Telekom-Equipe an der Tour de France teil und zählt bis heute zu den erfolgreichsten Teams in Europa.

### Die „neue“ Tourist-Information

Im Shop der Tourist-Information Gerolsteiner Land, als einziger Verkaufsstelle für die Radsportartikel des gleichnamigen Teams, können noch bis zum Ausstieg der Gerolsteiner Brunnengruppe GmbH & Co. KG aus dem Radsponsoring Ende 2008 die aktuelle Teamausstattung, wie Trikots, Radhosen, Socken, Caps etc. erworben werden.

Des Weiteren finden Radsportbegeisterte hier alle notwendigen Informationen zu den Themen Mountainbiken im neu eröffneten Vulkanbike-Trailpark, Familienradtouren auf dem Kylltal-Radweg (mit besonderen Passagen extra für Kinder), Busfahrpläne zum Radsport per Regio-Radler, Fahrpläne zur Verbindung des Kylltalradweges mit

Hotel-Restaurant  
**„Zur Neroburg“**  
 Fam. Müllerstein  
 – Küchenmeister –  
**Helmut Müllerstein**  
 Hauptstraße 29 · 54570 Neroth  
 Telefon: 0 65 91/34 45 · Fax: 84 95  
 E-Mail: [service@neroburg.de](mailto:service@neroburg.de) · [www.neroburg.de](http://www.neroburg.de)



10067

- Restaurant
- Zimmer
- Party-Service
- Kegelbahn
- Biergarten

*Vom attraktiven Rondellplatz aus durch die Einkaufspassage erreicht man im unteren Ausgang die neue Tourist-Info.*



dem Maare-Mosel-Radweg per Eifelquerbahn und vieles mehr...

### Marke - Eifel & Eifelshop

Ein Teilbereich der neuen Tourist-Information, direkt an der B 410 gelegen, ist den Marke-Eifel-Produkten und dem Eifel-Shop gewidmet – hier finden Touristen zahlreiche Souvenirs und auch Einheimische freuen sich über eine breite Auswahl an eifeltypischen Produkten, vom trendigen Eifel Citybag bis hin zum hochprozentigen Marke-Eifel-Schnaps, für jeden Geschmack und jedes Alter findet sich das passende Präsent.

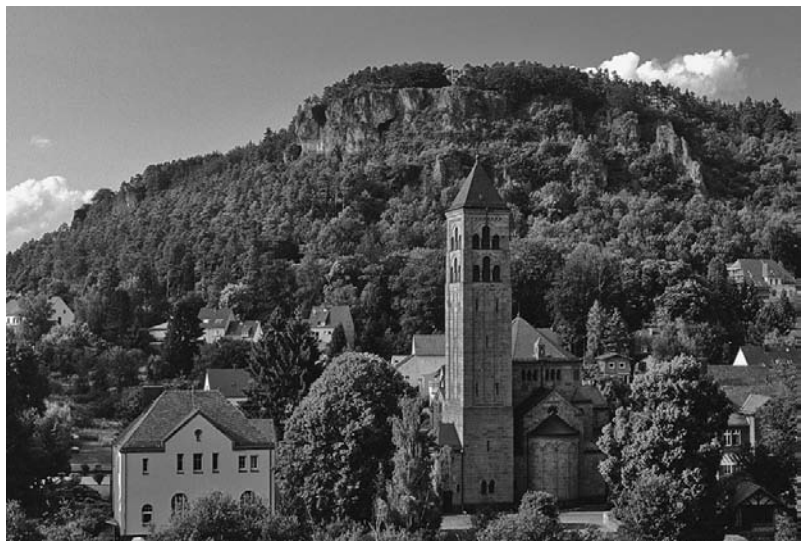
#### Öffnungszeiten der Tourist-Information

April–Oktober: Montag–Freitag: 09.00–17.00 Uhr, Samstag: 09.00–13.00 Uhr, Sonntag 10.00–13.00 Uhr, November–März: Montag–Freitag: 09.00–16.00 Uhr

### Erlöserkirche

Neben dem imposanten Aufstieg des Gerolsteiner Brunnen gewinnt auch das religiöse und politische Leben im Gerolsteiner Land Anfang des 19. Jahrhunderts mehr und mehr an Bedeutung: am 25. 5. 1911 erfolgt die Grundsteinlegung der evangelischen Erlöserkirche.

*Ein Kleinod neoromanischer Baukunst vor der Munterley: die Erlöserkirche.*





Nach knapp zweijähriger Bauzeit wurde die Kirche am 15. 10. 1913 in Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. eingeweiht – sie gilt als seltenes kunsthistorisches Dokument der ausgehenden deutschen Kaiserzeit. Der beeindruckende Zentralbau im neoromanischen Baustil mit den eindrucksvollen Goldmosaiken vermag auch heute noch seine Besucher zu faszinieren. Das von dem hannoverschen Kirchenmaler Hermann Schaper (1893–1911) entworfene Bildprogramm der Mosaik verbindet darüber hinaus in genialer Weise religiöse Inhalte mit dem politischen Machtanspruch des Kirchenstifters Kaiser Wilhelm II.

Das Innere der Kirche kann heute zum Schutz der wertvollen Mosaik nur in Verbindung mit einer Führung besichtigt werden. Dabei umfassen die Führungen sowohl die bei den Ausschachtungsarbeiten für den Bau der Kirche entdeckten Fundamente der römischen Villa rustica als auch die Kirche selber.

Führungszeiten von April–Oktober: Mittwochs und samstags jeweils um 10.00 und 15.00 Uhr, Dauer der Führungen ca. 1 Stunde.

### Die VG Gerolstein

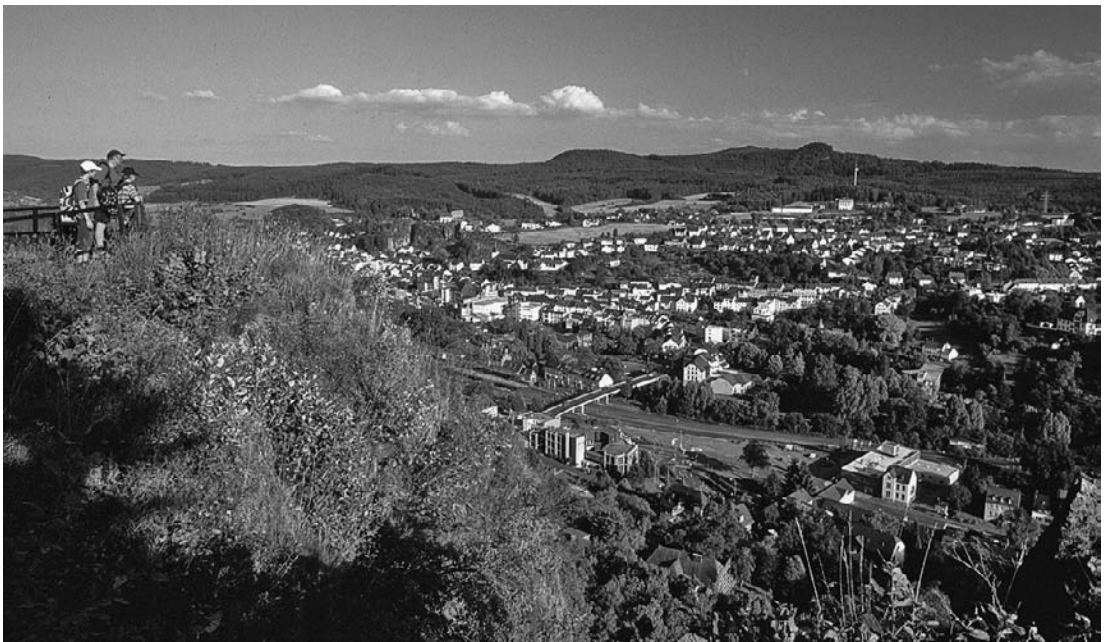
Bis zum Zweiten Weltkrieg entwickelt sich das kleine Eifelstädtchen Gerolstein stetig weiter, doch Weihnachten 1944 wird die Stadt auf Grund ihres

Eisenbahnknotenpunktes durch Bombardement zu 80 % zerstört. Viele Gerolsteiner überleben und erleben das Inferno in der Buchenlochhöhle, einer Karsthöhle inmitten der massiven Gerolsteiner Dolomiten, hoch über der Stadt. 1953 werden Gerolstein erneut die Stadtrechte verliehen.

Das Gerolsteiner Land besteht seit Anfang der 70er Jahre, im Hinblick auf die verwaltungstechnische Gliederung, aus der Stadt Gerolstein und den Stadtteilen Bewingen, Büscheich-Niedereich, Gees, Hinterhausen, Lissingen, Michelbach, Müllborn, Oos und Roth, so wie aus der die Stadt umschließenden Verbandsgemeinde mit den Orten Berlingen, Birresborn, Duppach, Densborn, Hohenfels-Essingen, Kalenborn-Scheuern, Kopp, Mürtenbach, Neroth, Pelm, Rockeskyll und Salm (mit insgesamt rd. 14.500 Einwohnern).

Geografisch bildet das Gerolsteiner den zentralen Kern des jüngst umbenannten Vulkaneifelkreises, der im Westen an den Landkreis Bitburg-Prüm, im Süden an das Trierer Land, im Osten an die Mosel und im Norden an die Hocheifel grenzt. Das Gebiet der Verbandsgemeinde Gerolstein erstreckt sich über 18,9 qkm.

Rund 55 % dieser Fläche sind Wald, wobei der Salmwald zu den größten zusammenhängenden Waldflächen des Landes gehört. Fast das gesamte Verbandsgemeindegebiet liegt in Landschafts-



Von der Munterley aus hat man einen herrlichen Blick auf Gerolstein und das Gerolsteiner Land.



*Bereits in der Steinzeit bot die Buchenlochhöhle für Mensch und Tier Schutz vor Gefahr und lebensfeindlichen Witterungsbedingungen.*

schutzgebieten. Besonders markante Landstriche sind darüber hinaus als Naturschutzgebiete ausgewiesen.

## Geologie

Geologisch besticht das Gerolsteiner Land durch eine wirklich außergewöhnliche landschaftliche und erdgeschichtliche Vielfalt. In den Gerolsteiner Dolomiten können 380 Millionen Jahre alte Riffe, wenige Zehntausend Jahre alte Basaltkrater und -ströme, Karsthöhlen und die berühmten Gerolsteiner Mineralquellen gesehen, ertastet und gekostet werden.

Als geologisches Schatzkästlein im Herzen der Vulkaneifel gilt das mächtige Felsmassiv der Gerolsteiner Dolomiten. Neben schroffen Kalkfelsen, gespickt mit Karsthöhlen, hat der vielleicht jüngste

Lavastrom Deutschlands hier seinen Ursprung in den Kratern von Hagels- und Papenkaule.

Auf einer ca. 3,5 stündigen Erlebniswanderung ab der neugestalteten Tourist-Information im Zentrum der Stadt erwarten den Erlebniswanderer Traumblicke von den Felsplateaus Munterley und Hustley ins Kylltal. Die geschichtsträchtige Buchenlochhöhle ist heute für ihre Besucher bequem über eine Treppe erreichbar und kann ganzjährig besichtigt werden.

## Vulkaneifel European Geopark

Insgesamt umfasst der Geopark Gerolstein als Teil des Vulkaneifel European Geoparks 12 Georundwege bzw. 4 geführte Geo-Erlebniswanderungen.

Ist es heute der Eifel-Vulkanismus, der die meisten Besucher beeindruckt, so war es früher die



54568 Gerolstein-Müllenborn/Vulkaneifel · Auf dem Sand 45  
 Telefon 0 65 91/9 58 80 · Fax 0 65 91/95 88 77  
[www.landhaus-muellenborn.de](http://www.landhaus-muellenborn.de) · [info@landhaus-muellenborn.de](mailto:info@landhaus-muellenborn.de)

*Lernen Sie unser Landhaus  
 als ihr persönliches Verwöhn-Hotel kennen.*

- Sonnenterrasse mit einzigartigem Panoramablick
- Forellen- und Wildspezialitäten
- Wanderarrangements – Eifelsteig 500 m

Freuen Sie sich zu jederzeit auf ein unvergessliches Erlebnis in Ihrem Landhaus.

Kunde von sagenhaften Fossilien, die in und um Gerolstein und Gees (Geeser Trilobitenfelder) gefunden wurden - kein geringerer als Alexander von Humboldt weilte im 19. Jahrhundert auf einer geognostischen Studienreise im Gerolsteiner Land und war den kostbaren Steinen und Fossilien auf der Spur.

### Naturkundemuseum

Eine der außergewöhnlichsten Fossilien Sammlungen können Besucher im Naturkundemuseum Gerolstein bewundern. Im alten Rathaus von 1710, im Herzen der Stadt Gerolstein und zu Füßen der Löwenburg, zeigt das Museum auf drei Etagen steinerne Zeugen der erdgeschichtlichen Vergangenheit und offenbart eine umfassende regionale Präsentation aus den Bereichen Paläontologie, Mineralogie und Vulkanismus.

Den Grundstein für das „1. Geognostische Museum der linksrheinischen Rheinlande“ in Gerolstein legte Gerolsteins berühmtester Geologensohn Stefan Dohm 1903, zusammen mit dem Hotelbesitzer Heck. Das Museum befand sich zunächst in den Räumen des ehemaligen Hotels Heck, welches jedoch im Winter 1944 vollständig zerstört wurde. Eingedenk dieser Einrichtung eröffnete die Stadt Gerolstein am 9. Mai 1987 das heutige „Naturkundemuseum Gerolstein“ in den altherwürdigen Räumen des Alten Rathauses.

Das Naturkundemuseum Gerolstein kann dabei als Trendsetter gelten, denn es war das erste moderne, interaktive Museum der Vulkaneifel, das sich den Themen Vulkanologie, Mineralogie und Paläontologie widmete. Besonders beliebt bei



*Im Naturkundemuseum Gerolstein stößt man u. a. auf Trilobiten (Gliederfüßer).*

Jung und Alt sind die Abteilungen Ur- und Frühgeschichte: Herausragender Rastplatz der Steinzeitjäger im Gerolsteiner Land war die Buchenlochhöhle auf der Munterley. Eine Nachbildung der Höhle findet sich im Turmzimmer des Naturkundemuseums. Diese Höhle ist ein berühmter Fundort steinzeitlicher Artefakte und Tierüberreste. Gefunden wurden Knochenstücke und Zähne der riesigen Höhlenbären, von Wollnashorn, Mammut, Elch, Eisfuchs und Schneehuhn.

„Einen Tag in der Steinzelt“ erleben in jedem Jahr Ferienkinder während des Sommerprogramms der Tourist-Information Gerolsteiner Land. Zusammen mit dem Wildnispädagogen Uwe



*Die Papenkaule ist ein vor ca. 10.000 Jahren zwischen dem Dolomitgestein explodierter Vulkan, der seinen Lavastrom bis an die Kyll strömen ließ.*



Belz erklimmen die Mädchen und Jungen nach der Einführung in die Steinzeitwelt die Hustley und erlernen dann in der Gerolsteiner Wildnis (Papenkaule), wie man in der Steinzeit überlebte. Da wird mit Steinen Feuer gemacht, Stockbrot und Mammutbratwurst werden zubereitet und gegillt. Hernach beschäftigen sich die Steinzeitkinder mit der Kunst des Speerschleuderns und den Geheimnissen wild wachsender Kräuter.

Infos zum Kinderferienprogramm unter:  
www.gerolsteiner-land.de

Öffnungszeiten des Naturkundemuseums:  
April–Oktober: Montag–Freitag: 14.00–17.00 Uhr, Samstag, Sonntag & Feiertags 11.00–17.00 Uhr, November–März: Weihnachtsferien, Neujahr, Fastnacht und Ostern.

**Adelsgeschlechter und Burgen**

Oberhalb des Naturkundemuseums liegt die Ruine der mittelalterlichen Löwenburg. Als Namensgeber der Burg Gerhardstein, heute Löwenburg genannt, gilt Gerhard VI. von Blankenheim (1314–1350). Die Burg wurde im pfälzischen Erbfolgekrieg 1691 zerstört und nicht wieder aufgebaut. Heute erinnern noch die in der Vorburg erhaltene 11 m hohe und etwa 35 m lange Schildmauer sowie Reste von Wohngebäuden in der Hauptburg an ihre einst große Bedeutung als Herrschaftssitz.

Die Burgschauspieler Gerolsteiner e.V. erwecken die Ruine der Löwenburg regelmäßig zu neuem Leben, wenn sie, wie im Sommer 2007 mit „Das

Wirtshaus im Spessart“, ihre Freilichtaufführungen in den alten Gemäuern einer Vielzahl von Zuschauern darbieten. Nähere Informationen zum Programm und zu den Burgschauspielern Gerolsteiner e.V. selbst finden Interessierte unter www.burgschauspieler.de

Entlang des kleinen idyllischen Flüsschens Kyll, Richtung Trier, gibt es noch mehrere Burgen und Burgruinen zu bewundern.

**Burg Lissingen, Gerolstein**

Die ehemalige Wasserburg, an der Kyll gelegen, stammt aus einer ursprünglich der Abtei Prüm zugehörigen Wirtschaftsburg. Daraus entwickelten sich zwei Burghäuser, die aber eine gemeinsame Wehranlage besaßen.

1559 begann durch Erbteilung die selbständige Entwicklung der Burgbereiche in Ober- und Unterburg, die von Wassergräben und Kyll rundum geschützt war.

Beide Burgbereiche blieben im Gegensatz zu fast allen anderen Eifelburgen im Laufe der Geschichte unzerstört. So hat sich ein beeindruckendes bauliches Erbe von der Gotik über die Renaissance, den Barock und nachfolgende Bauperioden bis in die Neuzeit bewahrt.

Beide Burgen befinden sich in Privatbesitz, wobei lediglich die Oberburg für die Öffentlichkeit zugänglich ist: Führungen Mai bis September: jeden Freitag um 11.00 Uhr nach Voranmeldung, Tel. 06591/979693 oder 0162/8643945.



Die Reste der Löwenburg



## Kasselburg Palm

Die Kasselburg Palm stammt aus dem 12. Jahrhundert. Als weithin sichtbares Wahrzeichen der Burg ist auch heute noch der 34 m hohe Torturm der Burganlage erhalten. 1350 erbaut, diente er als stolzes Machtzeichen der Herren von Blankenheim. Als Wohn- und Torturm ist er nahezu einzigartig in der deutschen Burgbaukunst. Auf der geschützten Seite der Burg war ein Palais, ein stattliches Wohngebäude mit dreigeschossigem Kapellenbau, angelegt. 1970 wurde das Gelände um die Kasselburg zum Adler- & Wolfspark Kasselburg ausgebaut.

## Wo Adler fliegen...

Im alten Gemäuer des Burghofes der Stauffenburg leben Adler, Milane, Falken, Uhus, Geier und Eulen in Volieren. In der Wolfsschlucht in den Wäldern rund um die Kasselburg lebt darüber hinaus das größte Wolfsrudel Westeuropas. Die tägliche Fütterung der Raubtiere, die seit Sommer 2000 von einem erhöhten Erlebnispfad mit Kanzel und Tribünen beobachtet werden kann, stellt ein besonderes Ereignis für die Besucher des Parks dar. Auf der großen Flugwiese zu Füßen der Kasselburg zeigen Steinadler, Falken, Milane und Geier während der Freiflugvorführungen kühne Flugmanöver.

Nähere Infos zum Adler- und Wolfspark unter [www.adler-wolfspark.de](http://www.adler-wolfspark.de)

## Bertrada Burg Mürlenbach

Weiter im Kylltal hoch über dem Eifel-Dörfchen Mürlenbach sticht die imposante Kulisse der Bertrada Burg den zahlreichen Eifelbesuchern ins Auge. Der Überlieferung nach gilt die Urgroßmutter Karls des Großen als Gründerin der Burg, er selbst soll dort geboren sein. In den 90er Jahren wurden noch vorhandene Burgmauern und Gebäude restauriert und vor allem das fast vollständig erhaltene 30 m hohe Doppelturm wiederhergestellt. Die Burg ist in weiten Teilen gut erhalten und dient allerlei Veranstaltungen als Kulisse.

Nähere Infos zu Führungen etc. unter [www.bertradaburg.de](http://www.bertradaburg.de)

## Burgruine Freudenkoppe Neroth

Um 1340 erbaute König Johann der Blinde von Luxemburg und Böhmen auf dem Vulkankegel des Nerother Kopfes (647 m) eine Burg. Die Freudenkoppe genannte Burg war eine von mehreren Freudenburgen Johanns zur Sicherung seines Territoriums vor den Gebietsansprüchen seines Neffen, Erzbischof Balduins von Trier. Durch den frühen Tod des blinden Königs 1344 fiel die Burg dann doch an Balduin von Trier. Um die Burganlage, von der heute noch Teile des Burggrabens und des einst trutzigen Wehrturms erhalten sind, ranken sich bis heute noch zahlreiche Sagen.

Ab Mai 2008 zählt die Freudenkoppe zu einer der zahlreichen Sehenswürdigkeiten entlang des neu



*Zu Füßen der Kasselburg werden regelmäßig Schauflüge mächtiger Greifvögel präsentiert.*

*Die Helenenquelle im Kurpark Gerolstein sollte jeder Eifelsteig-Wanderer ansteuern. Das mineralreiche Wasser kann freiweg vom Messinghahn getrunken werden.*



gestalteten „Eifelsteigs“, der auf rund 30 km das Gerolsteiner Land durchstreift.

## Eifelsteig

Der als Premiumwanderweg konzipierte „Eifelsteig“ führt unter dem Motto „Fels & Wasser“ auf einer Länge von ca. 300 km von Aachen/Kornelimünster, der Krönungsstadt von Karl dem Großen, mitten durch den Deutsch-Belgischen Naturpark und den neuen Nationalpark Eifel zur römischen Kaiserstadt Trier.

Er gehört zu den 10 Top-Trails („www.toptrails.de“) Deutschlands, d. h. zu einem der besten und schönsten Fernwanderwege der Bundesrepublik. Top-Trails sind Erlebniswege mit Konzept, naturnah, gut ausgestattet und perfekt ausgeschildert.

Ab Mai 2008 verläuft der Eifelsteig auf weitestgehend naturbelassenen Pfaden auf rund 30 km durch die beeindruckende Landschaft der Ferienregion Gerolsteiner Land. Von der Grenze zur Verbandsgemeinde Hillesheim führt der Eifelsteig auf

ca. 15 km zunächst über die Höhen bei Roth, vorbei am Stausee Gerolstein über eines der sehenswertesten und abwechslungsreichsten Teilstücke des Eifelsteigs:

Abenteuerliche Felsformationen, wie der Aberg, traumhafte Ausblicke vom Plateau der Munterley und geschichtsträchtige Funde, wie der keltische Juddekirchhof, garantieren auf dem Weg zur Brunnenstadt Gerolstein höchste Erlebnisqualität auf jedem Meter.

Auch das Teilstück von Gerolstein nach Neroth bis zur Grenze an die Verbandsgemeinde Daun hat sehenswerte Erlebnispunkte zu bieten: Vorbei an den hoch aufragenden Ruinen der Löwenburg verläuft der Premiumwanderweg durch den geschichtsträchtigen Gerolsteiner Stadtwald, vorbei am Grafenkreuz, bis zu einem der beliebtesten Aussichtspunkte in der Eifel, der Dietzenley (618 m).

Im Pelmer Wald finden Erlebniswanderer und Naturgenießer im Besonderen ein reiches und be-

12067

## *Hotel Landhaus Tannenfels*

Unser familiär geführtes Hotel, mit der bekannt guten Küche, liegt direkt an der Geo-Route 1. Idealer Ausgangspunkt für Wanderungen ins Kylltal oder zur Kasselburg. Unser Chef, selber jahrelang Mitglied im Eifelverein, steht ihnen bei der Planung der schönsten Wanderrouten gerne zur Seite. Wir freuen uns, Sie als Gast bei uns begrüßen zu dürfen.

**Familie T. Klever · Lindenstraße 68 · 54568 Gerolstein**

**Telefon 0 65 91/41 23 · Fax 0 65 91/41 04 · [www.hotel-landhaus-tannenfels.de](http://www.hotel-landhaus-tannenfels.de)**





*Ein letzter Blick auf Gerolstein soll die Erinnerungen an eine der schönsten Vulkanregionen der Eifel wachhalten.*

schauliches Teilstück des Eifelsteigs. Auf rund 4 km führt der Top-Trail durch alte Baumbestände und die geräuschvolle Kulisse von Laub- und Mischwald. Ein Stück des Weges tangiert dabei den Waldlehrpfad, der Neugierigen nähere Informationen zu einheimischen Pflanzen und hier lebenden Waldtieren, wie z. B. Fuchs und Wildschwein, liefert.

Vorbei am idyllischen Eifeldörfchen Neroth, dem Dorf der „Musfallskrämer“, zu deutsch „Mausefallenhersteller“, führt die Eifeltrasse schließlich zum Nerother Kopf.

Verschlungene Verbindungsrouten ermöglichen den Erlebniswanderern des Eifelsteigs auf diesem Teilstück die Einkehr in das sehenswerte Mausefallenmuseum, eine Besichtigung der reizvollen Imkerei Körsten oder bieten die Möglichkeit zu einer Rast im Café „Mausefalle“ – probieren Sie doch einmal einen kraftspendenden „Eifelsteiger“.

Weitere Informationen, geführte Touren und individuelle Angebote zum Abenteuer „Eifelsteig“ hält die Tourist-Information Gerolsteiner Land GmbH für alle wanderbegeisterten Touristen ab sofort bereit: Von der Wanderkarte mit detailgetreuer Ab-

bildung der Eifelsteigroute, über erlebnisreiche Tagesroutentipps bis hin zur mehr taktigen Pauschalreise mit reizvollen Übernachtungsbetrieben und allerlei interessanten Zusatzangeboten, wie Saunabesuchen, Massagen etc. sind für den Einzelreisenden als auch für ganze Wandergruppen vielseitige Angebote vorhanden. Darüber hinaus verfügt der Tourist-Info-Shop über umfangreiches Kartenmaterial zum Thema Wandern sowie über zahlreiche Schließfächer, die rucksackreisende während der Öffnungszeiten der Tourist-Information, kostenlos zur Aufbewahrung ihrer Gepäckstücke nutzen können.

Neben den erwähnten vielseitigen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in der Ferienregion Gerolsteiner Land ist es die sprichwörtliche Gastfreundlichkeit der „Gerolsteiner“ an sich, die den Reiz dieser bemerkenswerten Eifelregion ausmacht.

*TW Gerolsteiner Land,  
Touristik- und Wirtschaftsförderung GmbH,  
Brunnenstr. 10, 54568 Gerolstein,  
Tel. 06591/949910; Fax 06591/9499119,  
E-Mail: [touristinfo@gerolsteiner-land.de](mailto:touristinfo@gerolsteiner-land.de)*

# Ist Wandern wirklich öde?

## Eifelverein sucht neue Antworten

Hermann-Joseph Löhr

**Neuerburg.** Nur noch ganze 14 % unserer 9–16 Jahre alten Jugendlichen wandern gerne. So das Fazit einer Jugendstudie des Marburger Pädagogen Rainer Brämer. Bei einer Befragung sechs Jahre zuvor, im Jahre 2002, hatten noch 28 % der Jugendlichen ihr Kreuz im Fragenbogen bei „wandere gerne“ gemacht hat. Die Zahlen erst genommen und wissend, dass in Rheinland-Pfalz das Schulwandern nicht mehr obrigkeitstaatlich verordnet ist, sondern in die Eigenverantwortung der Schulen gegeben wurde; dann muss man auch genau anhören, was einzelne Schulen zum Thema Wandern sagen und warum sich die Jugendlichen schwer tun, zu wandern.

Alle Schulveranstaltungen haben ihren jeweils eigenen Stellenwert im Unterrichtsalltag. Gerade dem Wandern oder dem Wandertag kam dabei immer schon eine besondere Bedeutung zu. Wandertage bieten Lehrern und Schülern eine willkommene und vollkommen andere Plattform der persönlichen Begegnung als der tägliche, rhythmisierte Unterricht. Am Wandertag haben Schüler und Lehrer zu allererst einmal Zeit. Zeit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Zurückblickend auf meine lange Zeit als Lehrerin stelle ich fest: Oft habe ich an Wandertagen von häuslichen Problemen erfahren, die mir als Klassenlehrerin während des Unterrichts so nicht mitgeteilt wurden. Beim Wandertag konnte ich vielfach das Sozialverhalten meiner Schüler beobachten, konnte sehen, wer wem bei einem schwierigen Kletterstück half, wer aus seinem prall gefüllten Rucksack etwas abgab, konnte auch sehen, welche Kinder nur ungenügende Wanderkleidung besaßen, um nur einige wenige, aber für den pädagogischen Alltag wichtige Beobachtungen zu nennen.

Umsomehr muss man also fragen, woran liegt es, dass sich unsere heranwachsenden mit immer Unlust zum Thema Wandern äußern, wenn die oben angeführten Zahlen stimmen.

- Kann man überhaupt angesichts des unterschiedlich ausgeprägten Sozialverhaltens einiger Schüler überhaupt noch wandern?
- Hören alle Schüler noch, wenn man vor Gefahren warnt?
- Muss man als Lehrerin nicht befürchten, dass ältere Jugendliche am Wandertag unerlaubt Alkohol trinken oder rauchen?

*Das Bewegen in frischer Luft sowie das Erleben von Natur und Landschaft als Gemeinschaft sind sowohl aus pädagogischer als auch aus medizinischer Sicht bedeutende Aspekte des Schulwanderns.*





- Wer kommt für die Buskosten auf, viele Eltern können nicht immer wieder Geld für zusätzliche Schulaktivitäten aufbringen?
- Oder bleibt man am Wandertag nicht lieber im Klassenraum, um mit den Schülern einmal ausgiebig zu frühstücken, was durchaus auch gesundheitlichen Aspekten dienen kann?
- Liegt es an den Eltern, zu deren Freizeitaktivitäten das Wandern ebenfalls nicht mehr gehört?
- Misst Schule dem Schulwandern keinen Stellenwert mehr zu?
- Haben sich unsere Kinder und Jugendlichen von der Natur entfernt?
- Sind Lehrer neu zu motivieren, das Thema „Wandern“ wieder verstärkt in den Unterrichtsalltag mit ein zu beziehen?

### Eifelverein wird initiativ

Der Eifelverein hat nun die Initiative ergriffen und sucht den Kontakt zu Schulen, um in der direkten Diskussion von LehrerInnen und Jugendlichen zu erfahren, wo der „Wander-Schuh“ drückt. In einer ersten Tagung in Ulmen am 18. August 2007 zu diesem Thema waren sich die Mitglieder des Hauptvorstandes des Eifelvereins sowie Schulrat Hermann-Joseph Löhr von der rheinland-pfälzischen Schulaufsicht, Ute Dicks, Geschäftsführerin des Deutschen Wanderverbandes, Jacob Geditz, Geschäftsführer des DJH Landesverbandes Rheinland-Pfalz-Saarland bewusst, dass zu allererst eine aktive Auseinandersetzung mit bisher untersuchten Freizeitgewohnheiten der Jugendlichen des 21. Jahrhunderts auf den Tisch der Diskussion gehört. Wichtige Grundlage werde dabei die Deutsche Jugendstudie sein, die regelmäßig von der Shell-Stiftung erhoben wird.

### Gerade Lehrer sind die Vorreiter beim Umweltschutz

Schon jetzt steht für den rheinland-pfälzischen Schulrat Löhr fest, dass die Diskussion mit den Schulen das große Engagement der Lehrerinnen und Lehrer in den zurückliegenden Jahren in ihrem Beitrag der Nachhaltigkeits- und Umwelterziehung besonders zu würdigen hat.

Für Schulen ist der Film „Eine unbequeme Wahrheit“ von Amerikas Ex-Vizepräsident Al Gore eine willkommene Unterstützung, aber sie haben ihn nicht abwarten müssen, um das Thema Umwelt im Unterricht aufzugreifen. Keine andere staatli-

che Institution hat sich in so herausragender Weise den Themen verantwortungsvoller Umgang mit der Natur, gesunde Ernährung und Gesundheit durch Bewegung gestellt, wie die Schule. Löhr ist sich deshalb auch sicher, dass es in der Diskussion mit den Wanderverbänden darum gehen muss, voneinander zu lernen. Da gilt es mit Sicherheit auch, Vorurteile abzubauen. Wandern ist mehr als das Addieren von gelaufenen Kilometern und Sammeln neuer Plakette und Stocknägeln. Und so fremd ist der Jugend die Natur auch nicht, wie unterstellt. Es gilt das Engagement der Schulen auch in den Bereichen der Mülltrennung im Klassenzimmer, dem Sammeln von Batterien, von Kork, dem Anlegen von Schulteichen und Kleinbiotopen, dem bewussten Umgang mit Energie und vielen anderen Beispielen, wie der Einzelne Verantwortung übernehmen kann zu gewichten.

In einer zweiten Fachtagung in Neuwied am 6. Oktober 2007 unter Leitung und Mitwirkung von Willi Hermes (AK Schulwandern, Eifelverein) sowie von Arno Kaminski, Hauptjugendwart des Eifelvereins, wurden die vielen Initiativen der Deutschen Wanderjugend gewürdigt. Beispielhaft genannt wurde der Bundeswettbewerb „Jugend wandert 2008“, mit dem Kinder und Jugendliche ermutigt werden sollen, aufzubrechen und auf Tour zu gehen. Geo-Caching, Letterboxing, Trekkingabenteuer, Naturerlebnistouren, Barfußwanderungen, Kanu- und Radtouren oder auch Expeditionsreisen erweitern Horizonte. Dr. Birgit Blossat von Nettersheimer Naturschutzzentrum forderte in ihrem Referat, dem Thema Gesundheitsprävention durch Wandern neue Aufmerksamkeit zu widmen. Darüber hinaus mussten in mehreren Diskussionsrunden mit Primar- und Sekundarstufenlehrern Wege diskutiert werden, ob die Schule die Möglichkeit habe, die Themen Gesundheit und Wandern „einerseits und Wandern und neuen Umgang lernen mit Natur, mit Geschichte, offen sein für Unbekanntes“ anzupacken.

### Beispiele aus Jugendstudien

#### 1. Untersuchung des Freizeitverhaltens von Jugendlichen – Die JIM-Studie

Der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest (MPFS) und die Medienforschung des Südwestrundfunks (SWR) erstellten in 9. Auflage die JIM-Studie 2006 „Jugend, Information, (Multi-)Media“, Untersuchung des Freizeitverhaltens von Jugendlichen. Dabei handelt es sich um eine Be-

fragung von 1.200 Personen zwischen 12 und 19 Jahren. Die Grundfrage der Studie war, wofür sich die Jugendlichen entscheiden würden, wenn sie aus verschiedenen Medien nur eines auswählen dürften – Computer und Internet wurden als unterschiedliche Optionen genannt. 19 % der Jugendlichen könnten sich am schwersten vom Fernseher trennen, ebenfalls 19 % vom Internet, aber stolze 26 % könnten sich am schwersten vom Computer trennen. Die Mediennutzung sagt allerdings anderes: Im Vordergrund steht da weiterhin das Fernsehen. Laut den Angaben der Jugendlichen wird der Computer mehrheitlich zum Arbeiten für die Schule oder den Beruf genutzt, Spiele sind in erster Linie ein Thema für Jungen, Mädchen ist die Musik wichtiger. Dabei ist letzteres die häufigste Offline-Nutzungsart am Computer – 70 % der Jugendlichen hören regelmäßig Musik per MP3-Player, etwas mehr als 50 % hören Musik regelmäßig am PC.

Dabei haben 98 % der Befragten Zugang zu einem Rechner, 92 % Zugang zum Internet. Knapp zwei Drittel der Befragten besitzen einen eigenen Computer, 38 % haben einen eigenen Internetzugang in ihrem Zimmer. Damit gehen mehr als zwei Drittel der Jugendlichen mehrmals pro Woche online. Dabei wird das Internet vorzugsweise für Kommunikation genutzt (60 % – E-Mail, Foren, Chat, Newsgroups, Web-SMS, P2P-Dateiaustausch, Instant Massaging). Nicht so wichtig sind den Jugendlichen Informationssuche (23 %) und Online-Spiele (17 %).

## 2. Die Medienstudie „KIM 2000 PC und Internet“

Sie kommt ebenfalls vom Medienpädagogischen Forschungsverbund und liefert weitere Zahlen. 60 Prozent der 6- bis 13-Jährigen nutzen in ihrer Freizeit Computer, 27 Prozent in der Schule. Vor allem in der Freizeit wird der Computer am häufigsten zum Spielen genutzt, aber auch Lernprogramme zählen zu den intensiven Anwendungen bei Kindern. Während nur 34 Prozent der 6- bis 7-Jährigen zu den Computernutzern zählen, sind es bei den 12- bis 13-Jährigen bereits 80 Prozent. Den Computer als liebste Freizeitbeschäftigung nennen 16 Prozent der Kinder – fast doppelt so viele wie im Vorjahr. Unverändert steht jedoch „Freunde treffen“ (40 Prozent) und „Fernsehen“ (35 Prozent) auf der Liste der präferierten Freizeitaktivitäten ganz oben.

Und dennoch, die Studien des Forschungsverbundes sagen aber auch deutlich, dass wenn man Kinder fragt, was ihre liebste Freizeitbeschäftigung sei, kommt als meist genannte Antwort: „Freunde treffen!“ Die liebste Freizeitbeschäftigung der 6- bis 13-Jährigen ist also „Freunde treffen“; das gilt sowohl für die Mädchen als auch für die Jungen. Auf den Plätzen zwei und drei stehen „Draußen spielen“ und „Fernsehen“. Dass die Medien trotzdem einen hohen Stellenwert für die Kinder haben, wird daran deutlich, dass auf den ersten zehn Rängen ihrer liebsten Freizeitbeschäftigungen drei Mal mediale Tätigkeiten auftauchen: Fernsehen, Computer und Musikmedien nutzen.

*Eine Erlebniswanderung mit Schulklassen sollte auch Themen umfassen, welche die modernen (Stadt-) Kinder wieder an die einfachen Naturgesetze heranführen. Wie hier z. B. das Feuermachen, selbstverständlich unter Aufsicht des Lehrers.*

*© Fotos: ADD Trier, Schulaufsicht Koblenz*



**Tabelle 1: Freizeitbeschäftigungen – Hamburg 1996**

In meiner Freizeit beschäftige ich mich am liebsten mit .... (Mehrfachantworten)

Hamburg 1996	Gesamt	Alter								Geschlecht	
		bis 13 J.		14 J.		15 J.		16–18 J.		männlich	weiblich
Freunden	81,8	75,6		79,5		82,1		84,7		80,0	83,5
Sport	47,4	48,9		43,2		57,7		42,0		65,1	28,8
Fernsehen	28,6	33,3		25,0		28,2		29,8		25,1	31,8
Musikhören	56,4	40,0		62,5		61,5		55,0		40,0	73,5
Video gucken	13,0	8,9		14,8		12,8		13,7		8,0	18,2
Lesen	18,8	28,9		19,3		10,3		20,6		13,7	24,1
(Alter nach Geschlecht)		<i>m</i>	<i>w</i>	<i>m</i>	<i>w</i>	<i>m</i>	<i>w</i>	<i>m</i>	<i>w</i>		
		23,8	33,3	13,9	23,5	6,1	17,2	16,9	24,2		
Computer/-spielen	17,1	31,1		19,3		12,8		13,0		29,1	4,7
Anderem	9,0	11,1		10,2		6,4		9,2		8,0	10,0

### 3. Untersuchung zum Leseverhalten

Eine Untersuchung, durchgeführt vom Deutschen Bibliotheksinstitut in Zusammenarbeit mit der Bücherhalle Hamburg-Mümmelmannsberg führte 1997, vor zehn Jahren, zu folgender Auswertung: (Tabelle 1).

4. Die Shell-Jugendstudie von 2006 führt unter anderem aus:

### Freizeit der Jugend

Freizeit – was bedeutet das für mich und meine Umwelt?

Beeinflusst die soziale Herkunft die Freizeit?

Die soziale Herkunft gibt den Ausschlag für das gesamte Freizeitverhalten. Sie sorgt bei den Jugendlichen aus gut situierten Familien meist für eine Verstärkung der Impulse aus dem Elternhaus. Jugendliche aus den oberen Sozialschichten beschäftigen sich in ihrer Freizeit besonders häufig mit Lesen, mit kreativen oder künstlerischen Aktivitäten und pflegen ihre sozialen Kontakte: wir haben diese Gruppe als „kreative Freizeitelite“ bezeichnet. Bei den Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien hingegen hat das Abtauchen in die Gleichaltrigengruppe mit ihrer spezifischen Freizeitkultur eine andere Bedeutung. Insbesondere männliche Jugendliche aus der Unterschicht bilden die Gruppe der Technikfreaks, die ihre Freizeit vorrangig mit Computerspielen und Fernsehen verbringen. Verbindet sich dies mit einer Abwendung von Schule und Berufsausbildung, liegt ein riskantes Abrücken von gesellschaftlichen Konditionen vor.

Je nachdem, ob die Schule sich in der Großstadt, einer kleinen Stadt oder auf dem Land befindet, werden die Umfrageergebnisse entsprechend verschieden ausfallen. Kinder auf dem Land gestalten den Nachmittag anders als Stadtkinder, die leichter mit öffentlichen Verkehrsmitteln Orte wie den Sportplatz, die Musikschule oder die Diskothek erreichen können. Zu den örtlichen Gegebenheiten kommen die familiären Bedingungen. Wer als Einzelkind Eltern hat, die beide arbeiten, kann über andere Mittel verfügen als ein Kind einer Großfamilie mit nur einem erwerbstätigen Elternteil. Hieraus resultieren auch die Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung für die Kinder. Lange weile und fehlende Freizeitgestaltungsmöglichkeiten können zu Aggressionen und Gewalt gegen Menschen und Sachen führen. (aus: 15. Shell Jugendstudie. Jugend 2006)

Auch diese Studien verdeutlichen darauf, dass es heute dringender denn je ist, das Schulwandel zu fördern. Deshalb begrüßt die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) Trier ausdrücklich die Initiative des Eifelvereins und unterstützt diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten. So sollen im Jahre 2008 im Rahmen der Lehrerfortbildung zwei **Modellseminare** zum Thema „Schulwandern“ stattfinden, wobei ein Seminar in der Organisations- und Durchführungsverantwortung des Eifelvereins liegen wird.

Hermann-Joseph Löhr, Schulrat,  
Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD),  
Schulberatung-Schulentwicklung-Schulaufsicht,  
Außenstelle Schulaufsicht Koblenz

# Mit der Schule unterwegs

## Ein schönes Gemeinschaftserlebnis in der Natur

Franz Bittner

**Biesdorf.** In einer großen Solidaraktion haben sich 800 Schüler des St.-Josef-Gymnasiums zusammen mit ihren Lehrern auf den Weg gemacht. Der Grund: eine Sternwallfahrt zur Schankweiler Klause.

Nach einem kurzen Aussendungssegen durch Schulseelsorger Pater von Rüden auf dem von Nebelschwaden überzogenen Schulhof ging es los, versorgt mit Pausenbrot und Getränken für unterwegs. Beteiligt haben sich alle: Schüler der Klassen fünf bis 13 zusammen mit ihren Lehrern. Die jüngeren Schüler gingen ab Schwarzenbruch oder Holsthum, eine kleine Gruppe wurde mit Fahrzeugen transportiert. Der gemeinsame Weg führte durch die wunderbare Waldlandschaft des Erschweiler Plateaus, zunächst über den Hunnenkopf nach Schwarzenbruch, zur Wikingerburg und endete an der Klause mit der prächtigen Wallfahrtskapelle.

Unterwegs gab es vielfältige Gelegenheiten zu Naturbeobachtungen und -erfahrungen, zum Verhalten von Wespen, wenn sie sich angegriffen fühlen, aber auch zu intensiven Gesprächen mit den Mitschülern in einer ganz entspannten Atmosphäre. Der Gottesdienst fand im Freien statt, mit besinnlichen Texten und gemeinsamen Liedern, musikalisch umrahmt vom Blasorchester unter der Leitung von Martin Agricola. Ein wahrlich gelungener

Tag als Gemeinschaftserlebnis in der Natur, sportliche Ertüchtigung und Beitrag zur Gesundheitsvorsorge, als soziales und vor allem religiöses Ereignis. Und noch etwas ist erreicht: eine sportliche Herausforderung annehmen, Glück und Zufriedenheit nach Erreichen des Zieles, vielleicht ein bisschen Muskelkater oder ein paar Blasen, aber das verschwindet bald wieder.

Für Schulseelsorger Pater von Rüden ist die Wallfahrt „ein gelungener Beitrag für das solidarische Zusammenleben in der Schulgemeinschaft, der Zusammenhalt und Zugehörigkeitsgefühl zur Schule in besonderem Maße stärkt.“ Auch viele Schüler sahen den Tag trotz langer Wegstrecke und schmerzender Füße als schönes Gemeinschaftserlebnis in der Natur.

Die Sternwallfahrt des St.-Josef-Gymnasiums geht auf den Erscheinungstag Marias in La Salette, einem Wallfahrtsort in den französischen Alpen, nahe Corps, zurück. Von dort stammt der Ordensmann Jean Berthier, der 1895 den Orden der Missionare der Heiligen Familie (MSF) gegründet hat. Die MSF sind die Begründer des St.-Josef-Gymnasiums und haben es bis 2001 in eigener Trägerschaft geleitet. Auch heute begleiten sie es mit großer Verantwortung in die Zukunft.

Franz Bittner, St.-Josef-Gymnasium, Biesdorf



**Biesdorf.** Schulseelsorger Pater von Rüden zelebriert den Gottesdienst für die Wanderer der Schulgemeinschaft.



## Oma kannte noch keinen Supermarkt

*Wie sich die Menschen in der Eifel früher um den Lebensunterhalt der Familie sorgten*

Edwin Umbach

Seit einigen Jahren hat die „Nostalgie welle“ die Bewohner nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande erfasst. Man erinnert sich der vergangenen Zeit, alte Gebrauchsgegenstände stehen hoch im Kurs, sie werden hervorgekramt und als Zierstücke wieder aufgestellt. Die alte Zeit erscheint idyllisch und romantisch verkündigt, besonders bei den Jüngeren, die in der Nachkriegszeit geboren wurden und somit keine rechte Vorstellung von den früheren Lebensverhältnissen haben, denn in den vergangenen Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich das Leben so sehr gewandelt, dass man im dörflichen Bereich fast von einem Umbruch sprechen kann.

In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen und auch noch einige Zeit danach, war die Ernährung der Menschen in der Eifel anders zusammengesetzt als es heute der Fall ist. Eines der

Hauptnahrungsmittel, sowohl mittags aber auch abends, war die Kartoffel. Besonders bei der Versorgung der Familie mit der täglichen Nahrung ist bereits einiges der Vergessenheit anheim gefallen. Wer weiß noch wie früher Brot gebacken wurde? Oder wie die Leute früher ohne Kühlschrank oder Gefriertruhe das Fleisch haltbar gemacht haben? Heute lässt doch ein Supermarkt mit seinen unzähligen Angeboten aus allen Ländern keinen Wunsch mehr offen. Erdbeeren zu jeder Jahreszeit, das kannte unsere Großmutter nicht.

Obwohl die Eifelbevölkerung vom Handwerk und der Landwirtschaft lebte, war sie überwiegend an die Landwirtschaft gebunden, weil diese die Naturalien für den Lebensunterhalt lieferte. War einmal eine schlechte Ernte, so musste der Ertrag trotzdem für das ganze Jahr reichen, um die Familie zu ernähren. Es konnte nichts dazu gekauft werden. Neben dem Wein verkaufte man noch Butter oder Eier, damit ein wenig Geld ins Haus kam, um das



*Mit dem Aufstellen der Dinkelgarben begann die Prozedur des Brotbackens.*



Dinkelbrot

Allernotwendigste wie Zucker, Salz, Streichholz oder Waschlauge kaufen zu können. In der Familie gab es nur eine Kasse, die aus einem Geldbeutel bestand, welcher gleichzeitig Mann und Frau gehörte. Daneben hatte die Frau für kleinere Ausgaben einige Groschen und Pfennige in einer Tasse im Küchenschrank. Erst in den 60er Jahren ging man allmählich dazu über, die Geldgeschäfte über eine Bank abzuwickeln. Dieses ergab sich zwangsläufig, weil die Geldeinnahmen und Ausgaben inzwischen größer geworden waren.

### Das Brotbacken im Dorfbackes oder Hausbackofen

„Der besten Dinge Bestes ist das Brot“, so heißt es in einem indischen Sprichwort. Zugegeben, das erste Brotrezept war noch recht einfach: Unser tägliches Brot, symbolträchtiges Grundnahrungsmittel mit Jahrtausendealter Geschichte – was ist aus dem einfachen Getreidebrot geworden, der vermutlich durch schlichtes Vergessen vor rund 6.000 Jahren sauer wurde, in Gärung geriet, im Ofen gebacken wurde und so viel besser schmeckte als die tägliche Körnernahrung? Von da an beschäftigte sich der unerschöpfliche Einfallsreichtum der Menschen natürlich auch mit dem Brot. Die Deutschen sind heute Weltmeister im Brotbacken: Über 400 verschiedene Sorten verlassen täglich die Backstuben in unserem Land. Auch in der Verzehr-Statistik liegen wir obenan: In keinem anderen europäischen Land wird so viel Brot gegessen wie bei uns.

Neben Kartoffeln ist unser Brot Hauptlieferant für Kohlenhydrate. Heute entfallen etwa 25 bis 30 %

der Nahrungskalorien auf Getreideerzeugnisse. Auch zur Deckung des Eiweißbedarfs trägt das Brot bei. Dieses Eiweiß ist allerdings biologisch nicht ganz so wertvoll wie tierisches Eiweiß. Den etwas geringeren physiologischen Wert des Brotweisses kann man durch den gleichzeitigen Verzehr von tierischem Eiweiß leicht ausgleichen. Brot gilt heute wieder als das wichtigste Nahrungsmittel bei allen Bevölkerungsschichten, bei allen Altersgruppen sowie als unentbehrliches Nahrungsmittel, mit dem sich vieles andere, zum Beispiel auch Getränke, erst richtig genießen lässt. Das „tägliche Brot“ ist bei uns heute etwas Selbstverständliches: Man geht einfach in eine Bäckerei oder in einen Supermarkt und kauft es – als Brötchen, Brezeln, Croissants, diverse Weiß- und Schwarzbrote. Nur eine verschwindende Minderheit beherrscht noch die handwerkliche Kunst des Brotbackens und übt sie auch noch regelmäßig aus. Die meisten alten Backhäuser und Backöfen wurden längst abgerissen oder umgebaut.

Unter Backofen verstand man früher die öffentliche und auch die private Einrichtung. Der öffentliche Backofen befand sich im gemeindeeigenen



Mit Stroh wird der Backes angezündet.

Backhaus, oftmals war es an das Schul- oder Rathaus angegliedert. Die heute noch erhaltenen Gemeindebackhäuser sind meist freistehende Gebäude und befinden sich in der Ortsmitte. Oftmals sind sie mit kleinen Glockentürmen oder Dachreitern versehen, deren Geläut auch dazu diente, die nächste Backrunde anzuzeigen. Im Volksmund wurden diese Backhäuser „Backes“ genannt.

Es waren altersgraue Gebäude, ein Ofen aus „Beller Backstein“ (Ort in der Nähe vom Laacher See) war das wichtigste Stück der Inneneinrichtung. An den Wänden waren eingesetzte Stützen zum Auflegen des „Dill“. Der Dill, eine lange Bohle, ist das Traggerät mit dem die Brotlaibe zum Backes getragen wurden. Es war schon Geschick erforderlich, den beladenen Dill mit zehn bis zwölf Broten zum Backes zu balancieren.

Der Boden im Backhaus war meist mit großen Steinplatten gepflastert. Eine zweiteilige Tür im Stil der alten Haustüren schloss den Eingang und ein Bretterladen deckte das Fensterloch an der Hinterseite ab, durch das der Backraum erhellt wurde. Dem Backes war vielerorts auch ein „Spritzenhaus“ angebaut, das früher gleichzeitig dazu diente, den Landstreicher für eine Nacht eine Unterkunft zu bieten. Ein heute noch vorhandener „Dorfbackes“ wurde meist in den Jahren 1920/40

erbaut. Noch bis Ende der fünfziger Jahre läutete die Kirchenglocke regelmäßig um 11.00 Uhr zur Back-Stunde. Die Dorfbewohner, die backen wollten, versammelten sich daraufhin am Backhaus, die Reihenfolge wurde per Los ermittelt. Den Bauern auf den Feldern signalisierte das Glockengeläut dagegen, dass sie noch eine Stunde bis Mittag zu arbeiten hatten.

Der alte „Backes“ mit seinen zwei Backöfen lag oft schräg gegenüber der Kirche, manche mussten nach den Weltkriegen häufig wegen erheblicher Kriegsschäden abgebrochen werden. Brot wurde letztmalig oft nur noch bis in die 50er Jahre im Backhaus von der Bevölkerung gebacken, danach stand der Backes leer und diente überwiegend als Abstellraum oder als Feuerwehrlageraum.

Im Zeichen der Nostalgie wurde mancher Backofen nach langen Jahren wieder angeheizt. Damit war der Auftakt gelungen, denn seit dieser Zeit wird alljährlich vom Frauenverein oder anderen Gruppen der Backes wieder angeheizt und es werden Köstlichkeiten aus Omas Rezeptbuch gebacken. Wie z. B. Äbbelblätz. (Äbbelblätz besteht aus Brotteig in den kleinere Apfelstücke eingewirkt werden, kurz vor dem Backen wird das Gebäck mit grobem Zucker bestreut.)



Das Brot wird aus dem Backofen geholt...



Das Heizen und Kehren der Öfen besorgten die Männer. Im richtigen Heizen liegt die Wirtschaftlichkeit eines Dorfbackhauses. Wenn nur alle zwei oder drei Tage gebacken wurde, hatte der Ofen doch fast immer einen gewissen Wärmegrad. Im Spätherbst und im Winter hat der Backofen im Anschluss an das Backen noch andere Funktionen zu erfüllen. Die Ofenwärme wurde dann zum Trocknen von Obst genutzt. Meist wurden geschnittene Äpfel oder ganze Birnen in den Ofen eingeschoben. Wer einmal eine „Bier“ gekostet hatte, weiß wie köstlich die verholzten Dinger mundeten. Gekocht und durch ein Sieb geschlagen, ergaben sie den „Bierebunnes“ als Brot- und Kuchenaufstrich. Bunnes verlieh nach Meinung der alten Leute die beste Körperkraft.

Noch im 17. Jahrhundert, als die Kartoffel als Zierpflanze galt, war das Brot das Hauptnahrungsmittel der meisten Deutschen. Mit zunehmender Technisierung hat sich auch ein enormer Wandel in unseren Essgewohnheiten vollzogen. Die Kartoffel hat das Brot bei der Mittagsmahlzeit weitgehend verdrängt. Brot selber zu backen war für unsere Vorfahren eine Selbstverständlichkeit. Mit welchen Schwierigkeiten es verbunden war, lässt das folgende alte Rezept aus dem Jahre 1895 erkennen.

*„Man nimmt Roggen- oder Weizenmehl und vermengt es mit so viel Wasser, daß man einen steifen Brei erhält, welchen man zugedeckt an einem warmen Ort aufbewahrt. Nach drei Tagen geht dieser Brei in Säuerung über, wirft Blasen auf und riecht angenehm säuerlich. Nach späteren drei Tagen riecht der Teig spirituös, und nach weiteren zwei Tagen nimmt er wieder den säuerlichen Geruch an. Jetzt ist die Zeit eingetreten, wo der Sauerteig verbraucht werden muß. Bei einem weiteren Aufbewahren würden sich alle Stoffe zersetzen und der Teig in Fäulnis übergehen. Guter Sauerteig muß einen scharfen, weinsäuerlichen Geruch haben, elastisch sein und auf dem Wasser schwimmen. Um gutes Brot zu backen, muß das zu dem Brotteig verwandte Mehl von bester Beschaffenheit sein. Es muß trocken sein,*



*... und anschließend geputzt.*

*so daß 100 Gewichtsteile gutes Mehl ungefähr 65 bis 75 Gewichtsteile Wasser erfordern.*

*12 Stunden vor dem Backen schüttet man das durchgewärmte Roggenmehl, sagen wir 25 Pfund, in die erwärmte hölzerne Backmulde und säuert den Teig an, indem man in der Mitte des Mehls eine Höhlung macht, in welche man lauwarmes Wasser und ein Stück Sauerteig im Gewichte von 300 Gramm gibt. Nun bildet man von dem Wasser, vom Sauerteig und der Hälfte des Mehles einen steifen Brei (6 Liter Wasser ungefähr), in welchem der Sauerteig durch dauerndes Kneten gleichmäßig verteilt werden muß. Nachdem dies geschehen, bestreut man den Teig mit Mehl, stellt ihn in einen mäßig erwärmten Raum*



## KURPARK-HOTEL IN GEMÜND

*direkt am Tor zum Nationalpark*  
Ihre feine Adresse für einen gepflegten Aufenthalt im kleinen Kurort mit Charme. Gehobener Hotelluxus. (3 Sterne). Von Tür zu Tür mit unserem Hotelbus. Wir bringen Ihr Gepäck von Ihrer Wohnung direkt ins Hotelzimmer und auch zur Ihrer nächsten Station.

**Alle Doppelzimmer mit Balkon.** Alle Zimmer mit Dusche, WC, Telefon, Fernseher, Föhn, Kaffeemaschine oder Wasserkocher mit Zubehör (Tee und löslicher Kaffee). Sauna-Benutzung inkl.

**KURPARK-HOTEL · Inh. Familie Wurst · Parkallee 1 · 53937 Schleiden-Gemünd**

Tel. 0 24 44/95 11-0 · Fax 0 24 44/95 11-33 · [info@kurparkhotel-schleiden.de](mailto:info@kurparkhotel-schleiden.de) · [www.kurparkhotel-schleiden.de](http://www.kurparkhotel-schleiden.de)





*und deckt ihn mit erwärmten Decken zu, damit die Gärung, welche Wärme erfordert, ihren Anfang nehmen kann.*

*Am folgenden Morgen, etwa zwei Stunden vor dem Backen, beginnt man mit dem Kneten von neuem, indem man den gegorenen Teig mit der anderen Hälfte des Mehles, etwas lauwarmem Wasser (2½ Liter) und etwas Salz mit den Knöcheln der Fäuste zu einem bindenden, zusammenhaltenden Teig durcharbeitet, welchen man – mit Mehl bestreut – zwei Stunden ruhen lässt. Dann Brote formen, welche man noch eine kurze Zeit warm stellt und dann in dem wohldurchheizten Ofen (150 bis 200 Grad) zwei Stunden backen lässt...“*

Die Frauen verstanden es sehr gut, den Backofen gleichmäßig zu heizen, was für ein gutes Gelingen sehr wichtig war. Ob der Ofen warm genug war, sahen sie an der sich weiß färbenden Ofendecke. Die im Ofen verbliebene glühende Holzasche wurde mit der „Kratze“ nach vorne gezogen und in die „Aschenkaul“ geschoben. Mit der feuchten „Strohwesche“ an einer langen Stange wurde der Backofenboden abgerieben. Jetzt konnten die Brote mit einer „Schieß“ (ein vales Brett mit einem langen Stiel) in den Ofen geschoben werden. Über der Backofentür waren zwei Luftklappen zum Regulieren der Hitze. Nach etwa anderthalb Stunden war das Brot gebacken. Die einzelnen Brote wurden mit einem „Krätzchen“ nach vorne gezogen und mit einer feuchten Bürste von Staubresten gefrischt. Dann stellte man die frischgebackenen Brote auf die Treppenstufen zum Ausdünsten.

Es passierte schon mal, dass einige Brote an der Unterseite sehr dunkel gebacken waren. In den Kinderaugen war die Kruste dann schwarz und keines der Kinder wollte sie essen. Doch eine Kruste abschneiden, gab es nicht. Die Erwachsenen sagten einfach: Das scheuert den Magen. Die Kinder konnten es kaum abwarten, das ofenfrische selbstgebackene Brot zu probieren. Oft gab es eine „Kässchmeer“, hier kam jede Art von selbstgemachtem Käse als Brotaufstrich in Frage.

Man kannte auch einen Brotaufstrich aus Eiern, genannt „Eierschmier“. Die Eier wurden in die Pfanne geschlagen, die Pfanne erhitzt, Mehl, Wasser und Speckgrievon zugesetzt und dann als Brotaufstrich verwendet, sehr schmackhaft, zumal der damalige Speisezettelnicht so vielseitig war wie heute.

### Hasenbrot

Die Kinder bekamen ein so genanntes „Hasenbrot“, ein Butterbrot, das man mit auf die Felder oder auf die Reise mitgenommen hatte und unberührt wieder zurückbrachte und dann an die Kinder verteilte. Wobei man sagte, man habe es einem Hasen abgenommen, nachdem man ihm Salz auf den Schwanz gelegt habe.

### Flammkuchen

Flammkuchen war ein ausgedrückter Brotteig, der im Backofen beim Brotbacken gebacken und zum schnellen Verzehr geeignet war. Er wurde oft aus den Teigresten geformt, in ein Kuchenblech gelegt, das vorn in den Backofen ans Mundloch kam,



*Auch Kuchen und Hefeteilchen fanden reißenden Absatz.*



Mit der Schubkarre wird das frische Brot vom Backes nach Hause gefahren. © Edwin Umbach

damit es zuerst herausgenommen werden konnte und frisch nach kurzer Abkühlung als „Notbrot“ diente. Das hausgebackene Brot durfte in frischem Zustande nicht gegessen werden, deshalb buk man den Flammkuchen, der sich rasch abkühlte und somit gleich genießbar war; beim Essen dieser Flammkuchen wurden die Stücke heruntergebrochen, da er sehr hart war; er „knappte“ gehörig

zwischen den Zähnen; früher, wenn einer in einem fremden Backofen gebacken hatte, dann beanspruchte der Besitzer einen Flammkuchen.

Zum christlichen Brauchtum unserer Heimat gehört der Brauch des „Brotsegens“. Auf das erste Brot, das nach dem Backen aus dem Backofen geholt wurde, drückte der Vater oder die Mutter ehrfürchtig ein kleines Kreuz, um so Dank, Bitte und Segen herabzuflehen.

Auch Rechenzähne, roh behauene Stiele usw. wurden im Backofen einem Trocknungsprozess unterzogen. Das Backhaus war auch ein Ort für Versammlungen der Dorfbewohner. Hier im Geruch frischen Brotes und im Qualm der Stummelpfeifen wurden die großen und kleinen Sorgen der Gemeinde vorgetragen und diskutiert.

Im Frühjahr und in der Winterzeit, wenn Korbmacher und Kesselflicker in die Eifelstädter kamen, wurde der Backofen zur Heimstätte wandernden Gewerbefleißes. Hier entstanden große und kleine Körbe; Eimer und Kaffeekessel wurden repariert. Öfters als einmal musste eine Weidenrute des Korbflechters die neugierige Kinderschar des Dorfes zurückdrängen.

*Edwin Umbach,  
Waisenhausstraße 13 b, 56073 Koblenz*

Der Autor wurde 1952 in Mehren in der Eifel in einem Bauernhaus an der Straßengabelung (Schalkenmehren-Gillenfeld) geboren. Die Großmutter Gertrud Schäfer geb. Hermes, hat noch im alten Hausbades das tägliche Brot gebacken.

Bei uns war noch ein echter Bezug zum Brot oder anderen Lebensmitteln vorhanden, weil wir den Herstellungsprozess mit eigenen Augen und allen Sinnen erleben konnten. Hier ist unsere moderne Welt ein Stück ärmer geworden.



**Nationalpark-Gästehaus**  
Schulstraße 6  
52396 Heimbach-Hergarten



**Wir laden Sie ein in das  
Nationalpark-Gästehaus nach Heimbach-Hergarten**



Wenige Hundert Meter entfernt vom Nationalpark-Eifel ist ein Gästehaus für bis zu 59 Personen entstanden: Gerne begrüßen wir Gruppen, Vereine und Klassen, die den ersten Nationalpark in NRW besuchen und erleben wollen. Besonders geeignet ist das Haus für blinde und sehbehinderte Menschen und für Rollstuhlfahrer und -fahrerinnen. 10 der Betten sind mit barrierefreien Zugängen und entsprechenden sanitären Einrichtungen für Rollstuhlfahrer ausgestattet.

Unsere Zimmeraufteilung: 8 Zweibettzimmer (davon 2 für Rollstuhlfahrer), 4 Dreibettzimmer (davon 2 für Rollstuhlfahrer), 1 Vierbettzimmer, 3 Sechsbettzimmer. Alle diese Zimmer sind mit Dusche/Bad und WC ausgestattet. 1 Neunbettzimmer mit Exträräumen: Bad/ Dusche und WCs. 3 große Aufenthaltsräume, davon 2 mit Teeküche.

Wir freuen uns auf Ihre Nachfrage und hoffen, Ihnen einen angenehmen und interessanten Aufenthalt bieten zu können.

**Tel.: 0 24 46 - 805 79-11**  
**Fax: 0 24 46 - 805 79-30**

**e-mail: info@rueifel-tourismus.de**  
**www.nationalpark-gaestehaus.de**

## Blutzeugen der Eifel, Teil II

Unbekannte Vorbilder dem Vergessen entreißen

Prälat Prof. Dr. Helmut Moll

„Eiflia sacra“ betitelt Johannes Mötsch seine „Studien zu einer Klosterlandschaft“, die er im Jahre 1899 in zweiter Auflage herausgab. Diese umfangreiche Veröffentlichung deutet die Eifel als eine Landschaft mit zahlreichen Klöstern, aus denen immer wieder geistige und geistliche Impulse hervorgegangen sind. Solche Orte bilden zugleich Orientierungspunkte für Gegenwart und Zukunft, existenziell wie missionarisch. Auf diesem Territorium wuchsen im vergangenen Jahrhundert Männer und Frauen mit weltweiter Ausstrahlung heran. Als Missionare zogen sie in andere Erdteile, um das Evangelium zu verkündigen, dazu bereit, notfalls den christlichen Glauben mit dem eigenen Leben zu bezahlen.

In chronologischer Reihenfolge sollen im Folgenden ausgewählte Blutzeugen aus der Eifel vorgestellt werden. Ihr Wirken vollendete sich zum einen in Afrika und zum anderen in verschiedenen Ländern Asiens.

### Missionsbenediktiner Andreas Scholzen aus Schleiden

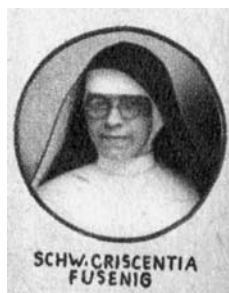
Wer der historisch bedeutenden Stadt Schleiden einen Besuch abstattet, wird in der Fußgängerzone der Metzgerei Scholzen ansichtig. Sein heutiger Inhaber, Elmar Scholzen, kann begeistert von seinem Verwandten erzählen, der als Hubert Hilarius Scholzen am 27. Juni 1876 in Schleiden das Licht der Welt erblickte. Anhand sorgfältig gehüteter Fotos zeigt er Familienbilder, auf denen auch Hubert Hilarius zu sehen ist. Letzterer besuchte nach der Volksschule die Landwirtschaftsschule zu Hillesheim in den Jahren 1894 bis 1896, und zwar mit sehr gutem Erfolg. Ein Besuch im Benediktinerkloster Maria Laach ließ in ihm den Entschluss reifen, in diesen Orden einzutreten, nachdem sein jüngerer Bruder Anno Pater im schwäbischen St. Ottilien geworden war.



Andreas Scholzen aus Schleiden

Nachdem Hubert Hilarius ebenfalls in St. Ottilien eingetreten war, wurde er nach der Erprobungszeit zunächst als Krankenbruder eingesetzt. Im Mai 1905 nahm Abt Norbert Bruder Andreas, wie er nun hieß, bei seiner Visitationsreise nach Afrika mit und kam nach Tansania, wo in jenem Jahr der bekannte Maji-Maji-Aufstand wütete. Die Afrikaner versuchten sich der Übermacht der Europäer mit „Wunderwasser“ zu erwehren. Nach kaum vierjähriger missionarischer Tätigkeit erlitt Bruder Andreas zusammen mit dem Missionsbenediktiner Bischof Cassian Spiß den gewaltsamen Tod. Beide starben am 14. August 1905 bei Mikukuyumbu in Tansania den Märtyrertod.

### Steyler Missionsschwestern Criscentia Fusenig aus Trierweiler und Angelina Zimmer aus Hetzhof (Kreis Wittlich)



Criscentia Fusenig aus Trierweiler

Am 24. Mai 1905 wurde Maria Barbara Fusenig in dem heute 2.893 Katholiken zählenden Ort Trierweiler geboren, der zum heutigen Dekanat Schweich-Welschbillig gehört. Sie wuchs im Kreis ihrer Eltern und Geschwister auf. Dort besuchte sie die Volksschule. Sie lernte die Steyler Missionsschwestern kennen. Nach erntlicher

Prüfung trat sie in diese Kongregation ein und erhielt den Ordensnamen Criscentia, abgeleitet von der gleichnamigen heiligen Blutzeugin von Lukarien in Süditalien bzw. die weibliche Form des hl. Märtyrers Kreszenz von Trier.

Analoges gilt für Katharina Zimmer aus dem wenig bekannten Hetzhof bei Kinderbeuern, das zum Kreis Wittlich gehört. Sie kam am 9. Februar 1902 im Kreis ihrer Eltern und Geschwister zur Welt. Nach dem Besuch der Volksschule nahm sie Kontakt zu den Steyler Missionsschwestern auf und trat in diese Kongregation ein. Dabei empfing sie den Namen Angelina, ein Name, der „Engel“ bedeutet und auf die selige Angelina von Marsciano in Mittelitalien zurückgeht.



Angelina Zimmer aus  
Hetzhof

Bald stand ihrer beider Einsatz fest: Papua-Neuguinea in Südostasien. Mit dem Steyler Missionar Bischof Joseph Lörks an der Spitze zogen Patres, Brüder und Schwestern in die ferne Mission. Nachdem japanisches Militär am 18. Dezember 1942 in Wewak gelandet war, kam es zum intensiven Verhör der katholischen Missionare. Für die Japaner standen sie unter dem Verdacht, Spionage für die Amerikaner und Australier zu betreiben, abgesehen von ihrer deutschen Herkunft und ihrer religiösen Sendung. Die von den Japanern auf Kairiru internierten 40 Missionare wurden am 15. März 1943 aufgefördert, an Bord des japanischen Zerstörers Akikazu zu gehen. Allen Missionaren wurden die Augen verbunden, und jeden einzeln erschoss man am Heck des Schiffes, sodass bei der erhöhten Geschwindigkeit deren Körper direkt ins Meer fielen. Dabei verloren Schwester Criscentia und Schwester Angelina am 17. März 1943 in der Bismarck-See ihr Leben.

### Steyler Missionar Joseph Hörsch aus Ahrweiler und Steyler Missionsschwester Isbalda Klein aus Schlausenbach



Joseph Hörsch aus  
Ahrweiler

Vergleichbares lässt sich für diese beiden Steyler Ordensleute sagen: Alle Missionare in Papua-Neuguinea waren zum Bleiben entschlossen, dem Beispiel des guten Hirten folgend, der in der Gefahr seine Herde nicht im Stich lässt (vgl. Johannes 10,11-17). Doch ihre Freiheit zur Evangelisierung wurde mehr und mehr durch die Japaner eingeschränkt. Am 5. Februar 1944 hieß es, alle müssten an Bord des japanischen Handelsschiffes Yorishime Maru gebracht werden. Amerikanische Flugzeuge nahmen das Schiff unter Beschuss, obwohl sich dort nur katholische und evangelische Missionare befanden.

Am 6. Februar 1944 ereilte sie alle bei Wewak im Pazifik der Tod. Unter ihnen befand sich der Steyler Missionar Pater Joseph Hörsch aus Ahrweiler,

der dort am 1. April 1882 geboren worden war. Dort besuchte er die Volksschule, ehe er zum Gymnasium überwechselte, bis er das Zeugnis der Hochschulreife erhielt. Ebenso starb die Steyler Missionsschwester Isbalda (= Isabella, Elisabeth), die als Schwester Elisabeth Klein am 18. Oktober 1906 im Ort Schlausenbach, einer Filiale von Auh bei Prüm, zur Welt gekommen war. Ihre Ausbildung erhielt sie in der Volksschule.



Isbalda Klein aus  
Schlausenbach

### Franziskaner-Erbischof Cyrillus Jarre aus Ahrweiler

Der französische Name von Rudolf Jarre erinnert an die Zeit der Französischen Revolution, als das linke Rheinufer nach 1789 in die Hände der Franzosen fiel. Er erblickte am 2. Februar 1878 in Ahrweiler das Licht der Welt. Im Kreis von sechs Brüdern und einer Schwester verlebte der talentierte Junge im Elternhaus an der Ahr seine Kind- und Jugendzeit.

Durch den Franziskanerkonvent in Remagen kam Rudolf in Kontakt zu den Minderbrüdern. Bereits mit 16 Jahren traf er die Entscheidung, Franziskaner zu werden. Bei der Einkleidung erhielt er den Namen Cyrillus, eines Heiligen aus der Alten Kirche. Nach seiner Priesterweihe am 14. August 1903 erhielt er ein Jahr später die Sendung in das ferne China.

In erstaunlich kurzer Zeit erlernte Pater Cyrillus die chinesische Sprache und gewann hervorragende Kenntnisse im kirchlichen Rechtswesen. Daher wurde er bald Lehrer am Priesterseminar in Hungkialou. Am 11. Mai 1929 nahm er die Ernennung zum Oberhirten von Tsinan in China an und wurde am 25. Juli desselben Jahres im Trierer Dom zum Bischof geweiht. Sein Wahlspruch lautete: Dem einen Gott diene ich. Bei den folgenden 23 Jahren ermöglichten nur die ersten sieben ein freies seelsorgliches Wirken, weil seine Mission zunehmend durch den chinesisch-japanischen Krieg und die Vormachtstellung der Kommunisten



Cyrillus Jarre aus  
Ahrweiler



erschwert wurden. Im Jahre 1946 zum Erzbischof erhoben, spürte er je länger je mehr den Widerstand der Roten, die ihm die „Haut vom Leibe abziehen und ihn in einem Käfig durch die Stadt führen“ wollten. Dennoch blieb der Oberhirte bei seinen Gläubigen, bis er am 25. Juli 1951 verhaftet wurde. Damit begann sein Leidensweg. Der Einsamkeit der Isolierung in der Haft, aber auch den qualvollen Verhören und den grausamen Torturen ausgesetzt, starb der Ahrweiler Franziskaner im Gefängnis von Tsinan am 8. März 1952, ohne von seinem Glauben abgefallen zu sein. Da der Erzbischof wie ein Blutzeuge in einem roten Messgewand in den Sarg gelegt worden war, mussten die Christen, nachdem die Chinesen davon Kenntnis erhalten hatten, ihn in weiße Gewänder betten. Dieser mutige Zeuge im Reich der Mitte darf unter den veränderten Bedingungen der Gegenwart nicht vergessen werden.

### Mariannahiller Missionar Peter Geyermann aus Wirfus



Peter Geyermann aus Wirfus

© Fotos: Helmut Moll

Aus dem heutigen Dekanat Karden-Martental stammt Edmund Geyermann, näherhin aus dem kleinen Ort Wirfus, südlich von Kaisersesch gelegen. Dort wurde er am 14. Juli 1941 – also mitten im Zweiten Weltkrieg – geboren. Pfarrer Anton Goerts spendete ihm am 20. Juli in der Pfarrkirche St. Vinzenz zu Illerich, einem Ort von heute 803 Katholiken,

die Taufe. Die Erstkommunion empfing er am 16. April 1950 in Illerich, das Sakrament der Firmung am 6. Mai desselben Jahres. Seine Kind- und Jugendjahre verbrachte Edmund in seinem Heimatort, bis zur Entlassung aus der Volksschule.

Wahrscheinlich über Zeitschriften kam der junge Mann zu den Mariannahiller Missionaren. Im Bistum Augsburg war er am 5. März 1956 in diese Kongregation eingetreten und am 28. September zwei Jahre später eingekleidet worden. Dabei empfing er den Ordensnamen Peter. Dort erhielt er eine handwerkliche Ausbildung, die ihm später von großem Nutzen werden sollte. Die zeitliche Ordensprofess legte er am 29. September 1960, die ewige genau drei Jahre später ab. In der klösterlichen Gemeinschaft galt Bruder Edmund als kameradschaftlicher, eifriger und gewissenhafter Ordensmann.

Im Jahre 1968 erfüllte sich sein sehnlicher Wunsch, in die Afrika-Mission gehen zu dürfen. Die große Embakwe-Mission in Rhodesien, am Rande der Kalahari-Halbwüste gelegen, wurde sein künftiges Arbeitsfeld. Dort verrichtete er seine religiösen und handwerklichen Aufgaben treu und korrekt, ohne viel Aufhebens von sich und seiner Arbeit zu machen. Sein Programm, andere für die Frohbotschaft zu gewinnen, war das gelebte Christentum. Bald gerieten die Mariannahiller Missionare in die Fänge von Freischärlern. Bewaffnete Männer drangen in die Missionsstation mit der Devise ein: „Denen werden wir eine Lektion erteilen!“ Als daraufhin die Internatsschüler vorzeitig in die Ferien entlassen worden waren, um sie vor den Terroristen zu schützen, kamen die mit einem Maschinengewehr Bewaffneten in das Kloster, forderten Geld und hießen alle Missionare, am Ort zu bleiben. Im gleichen Augenblick wurde Bruder Peter in Embakwe niedergeschossen. Es war der 2. Juni 1978.

Drei Tage später gedachten die Priester seiner in der Pfarrkirche zu Illerich. In seiner Predigt zeigte ein Mariannahiller Missionar auf, warum die Ordensleute auf ihrem Posten zu bleiben hatten, trotz der politisch schwierigen Zeit. Im Jahre 1980 erhielten alle ermordeten Brüdermissionare im afrikanischen Missionsgebiet eine Gedenktafel, damit sie vor dem Vergessen bewahrt werden.

### Zusammenfassung

Die Bewohner der Eifel sind aufgerufen, diesen bedeutenden Vorbildern ein ehrendes Gedenken zu bewahren. Sie stehen stellvertretend für die vielen unbekannteren Blutzeugen und Gewaltopfer aus den Missionsgebieten des 20. Jahrhunderts. Weitere Glaubenszeugen können im zweibändigen Hauptwerk „Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts“ (Paderborn 1999, vierte vermehrte und aktualisierte Auflage 2006), das im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz erstellt worden ist, detailliert nachgelesen werden.

Soeben erschien die italienische Kurzfassung des deutschen Martyrologiums des 20. Jahrhunderts unter dem Titel „Testimoni di Cristo“ (Zeugen für Christus). Der renommierte italienische Verlag San Paolo in Mailand hat dafür gesorgt, diese großen Männer und Frauen dem Vergessen zu entreißen und der Geschichte Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Prälat Prof. Dr. Helmut Moll,  
Kardinal-Frings-Straße 1–3, 50668 Köln

## Multiplikatorentagung der DWJ

**Eschweiler.** Zur jährlichen Multiplikatorentagung der Deutschen Wanderjugend (DWJ) im Eifelverein hatten sich kürzlich insgesamt 20 Aktive aus den Ortsgruppen des Eifelvereins im Eschweiler Rathaus eingefunden. Bürgermeister Rudolf Berttram begrüßte die Teilnehmer und ließ es sich nicht nehmen, sein Grußwort auch mit einem Dank für die ehrenamtliche Arbeit mit Jugendlichen zu verbinden.

Zum ersten Mal dabei war auch Annegret Oerder, die frischgebackene Hauptfamilienwartin des Eifelvereins. Sie nutze die Gelegenheit, sich vorzustellen und um Unterstützung zu werben. Auch Dr. Hans Klein, der Hauptvorsitzende freute sich über die rege Beteiligung. Die Tagesordnung ließ erkennen, dass es sich um eine Arbeitstagung handelt, bei der allherhand neue und interessante Informationen an den Mann und an die Frau gebracht werden. Die Spanne reichte von der Finanzierung der Jugendarbeit über die Verbände bis zu den Jugendämtern der Kommunen. Auch der neue Jugend- und Familienpreis wurde angesprochen.

Aus pädagogischer Sicht kommen durch den Schutzauftrag der Jugendverbände in Zukunft neue und nicht immer ganz einfache Aufgaben auf die Jugendleiter auch des Eifelvereins zu. Hierüber berichtet Mike Clausjürgens vom der Deutschen Wanderjugend – Landesverband Nord-

rhein-Westfalen – und lud zu einem Seminarwochenende im Jahr 2008 ein, das auch zur Erlangung der JULEICA dient. Der Ausbildung der Gruppenleiter kommt eine immer größere Bedeutung zu. In das Programm eingebettet waren Informationen über die Trendsportart „Geocaching“ wie auch Ausblicke über das Jahresprogramm 2008 mit den vielfältigen Angeboten. Daneben wurden die neuen Sweatshirts und T-Shirts der Deutschen Wanderjugend im Eifelverein vorgestellt. Hauptjugendwart Arno Kaminski bedankte sich bei allen Teilnehmern für die rege Beteiligung und lud ein zur Jugendwartetagung am 8. März 2008 in Breinig.

*Arno Kaminski, Hauptjugendwart*

## „Iftah ya sim sim“ – Eifeler Kinder-, Jugend- und Familientreffen

**Rurberg.** Zu einem zauberhaften Märchenwochenende nach Motiven aus Tausend und einer Nacht hatte die Deutsche Wanderjugend im Eifelverein in die Jugendherberge Rurberg eingeladen. Insgesamt 75 Personen aus zahlreichen Jugend- und Familiengruppen des Eifelvereins waren der Einladung zum Eifeler Kinder-, Jugend- und Familientreffen gefolgt. Drei Tage galt es an einem tollen Programm teilzunehmen, das Mike Clausjürgens, Bildungsreferent der Deutschen Wanderjugend Landesverband Nordrhein-Westfalen, gemeinsam mit Brigitte Palm von der Ortsgruppe Konzen ausgearbeitet hat.



**Eschweiler.** Zu einem regen Erfahrungs- und Informationsaustausch trafen sich zahlreiche an der Jugendarbeit im Eifelverein interessierte Mitglieder in Eschweiler. © OG Eschweiler

Während der Freitag mehr im Rahmen des Kennenlernens stand, war für den Samstag ein volles Programm vorgesehen. Unter dem Motto „Iftah ya sim sim“ wartete am Vormittag eine spannende Fantasyrallye auf die Teilnehmer, die auf den Spuren von Aladin, Scheherazade und weiteren Motiven aus „Tausendundeine Nacht“ allerhand Rätsel und Aufgaben vorsah. Am Nachmittag warteten weitere Attraktionen auf die Teilnehmer. Die Kletterwand war geöffnet, um sich an der Wand zu messen und bei Abenteuerspielen galt es den Teamgeist der Gruppe unter Beweis zu stellen. Ein Workshop studierte ein Schwarzlichttheaterstück ein, das unter tosendem Beifall gleich zweimal aufgeführt werden musste.

Auch die Nachtwanderung, welche die Jugendgruppe aus Konzern ausgetüftelt hatte, war nicht minder spannend, denn es galt im dunklen Wald zu helfen, Aladin seine Wunderlampe zurück zu bringen, die er bei einem Flugteppichabsturz verloren hatte.

Am Sonntagmorgen gab es wieder zahlreiche Angebote, unter denen alle ihren Neigungen entsprechend etwas finden konnten. Die Kletterwand war wieder geöffnet und eine Gruppe übte sich im Um-

gang mit GPS-Geräten beim Geocaching. Mike Clausjürgens gab einen eindrucksvollen Einblick in das Leben und in die Pädagogik von Astrid Lindgren, die im Jahre 2008 100 Jahre alt geworden wäre. Als Hauptjugendwart Arno Kaminski die Gruppe nach dem Mittag verabschiedete, waren nicht zuletzt der anhaltende Beifall und die La-Ola-Welle für die Organisatoren der Ansporn dafür, möglichst bald wieder ein Eifeler Kinder-, Jugend- und Familientreffen zu veranstalten.

*Arno Kaminski, Hauptjugendwart*

## Der Hauptjugendwart gibt bekannt

*Mein Postkorb ...*

... ist gegen Jahresende nicht so sehr voll mit neuen Dingen. Offenbar sind wohl alle dabei, ihre Jahresprogramme zu erstellen. Da wird wohl noch so einiges demnächst dabei sein. Sind eigentlich alle in den einschlägigen Verteilern eingetragen? Wenn nein, dann wird es aber langsam Zeit, sich zu melden. Wenn wir nicht wissen, wer wo Jugendwart/in ist, können wir die Leute auch nicht mit Informationen versorgen oder zu den Treffen einladen.

„**Jugend wandert**“ – Der Bundeswettbewerb der Deutschen Wanderjugend für das Jahr 2008 wird in einem Flyer vorgestellt. Ich denke, dass man gar nicht oft genug darauf hinweisen kann. Wandern für und mit Kinder und Jugendlichen bietet sich da genauso an wie Kanutouren oder Touren mit Inline-Skate. Immerhin winkt ein Preisgeld von 750 Euro. Nähere Infos gibt es unter „[www.jugendwandert.de](http://www.jugendwandert.de)“ oder bei der DWJ Bund.

„**Soziales und demokratisches Handeln**“ ist der Titel einer Broschüre der Albvereinsjugend. Es werden allerhand Spiele für unterschiedliche Altersgruppen vorgestellt, bei denen man sich mehr oder weniger mit dem Thema auseinandersetzt. Ich finde, dass es sich lohnt, da mal reinzuschauen. Tolle Sachen sind dabei. Die Adresse gibt es unter „[www.schwaebische-albvereinsjugend.de](http://www.schwaebische-albvereinsjugend.de)“.

„**Der Vereinsmeier**“ heißt eine Broschüre, welche die Naturfreundejugend Deutschlands herausgegeben hat. Wer wissen will, wie ein Verein funktioniert, findet hier viele Informationen rund um den Verein und Partizipation. Infos gibt es im Internet unter „[www.naturfreundejugend.de](http://www.naturfreundejugend.de)“.

Ganz besonders erwähnen möchte ich noch den Flyer, den die **Stiftung Wanderjugend** aufgelegt hat. Auf dem Titelbild ist ein Foto von Manuel Andrack, der im Innenteil auch von der Arbeit der



**Rurberg.** Eine der Attraktionen während des Eifeler Kinder- Jugend- und Familientreffens war die Kletterwand.

© OG Eschweiler



Deutschen Wanderjugend schwärmt. In erster Linie soll aber Werbung für die Stiftung gemacht werden. Auf der einen Seite werden immer Stifter gesucht, welche die Arbeit unterstützen. Auf der anderen Seite unterstützt die Stiftung jede Menge Projekte im Bereich der Jugendarbeit. Also: anfordern, durchlesen, stiften! Informationen: [www.stiftung-wanderderjugend.de](http://www.stiftung-wanderderjugend.de) Arno Kaminski

## RUND UMS WANDERN

### Wildnis-Trail im Nationalpark Eifel

**Schleiden-Gemünd.** Als einen der „vielfältigsten Wanderwege Deutschlands“ beschreibt ihn Michael Lammertz, Dezernent für Naturerleben im Nationalparkforstamt Eifel. In vier Tagesetappen mit einer Gesamtlänge von 85 Kilometern führt der neu eröffnete Wildnis-Trail einmal quer durch den Nationalpark Eifel. Vom südlichsten Nationalpark-Tor in Monschau-Höfen bis zum Nationalpark-Infopunkt in Hürtgenwald-Zerkall an der nördlichen Spitze des Nationalparks. Sämtliche Landschaften des 110 Quadratkilometer großen Schutzgebietes werden dabei durchwandert. Die Narzissen-Wiesen und Nadelwälder im südlichen Nationalpark, die Seen- und Flusslandschaften im Herzen des Gebietes, das weite Grasland des ehemaligen Truppenübungsplatzes Vogelsang und die naturnahen Laubwälder im Norden des Nationalparks.

Die Idee zu dem neuen Fernwanderweg kam Lammertz schon bei Gründung des Nationalparks Anfang 2004: „*Wer den Nationalpark in seinem Urlaub wirklich machen will, dem fehlte bislang so etwas wie ein Berg mit Gipfelkreuz. Genau diese ambitionierten Wanderer finden jetzt im Wildnis-Trail die passende Herausforderung.*“ Dies ist auch der Grund für die Länge der einzelnen Tagesetappen, die mit 18 bis 25 Kilometern doch recht anspruchsvoll sind. Für den Rückweg zum Ausgangspunkt in Höfen kann der so genannte Trail-Express gebucht werden, ein extra eingerichteter Rufbus der Regionalverkehr Euregio Maas-Rhein GmbH. „*Abkürzungen der Tagesetappen sind natürlich auch möglich. Darüber hinaus bieten die zertifizierten Nationalpark-Gastgeber ab 149 Euro pro Person ein Vier-Tages-Paket an, wahlweise auch mit Gepäcktransport*“, so Sebastian Lindt von der Rursee-Touristik GmbH, der gemeinsam mit seinen Kollegen der Touristik Schleidener Tal und des Rurifel Tourismus e.V. buchbare Angebote zum Wildnis-Trail entwickelt hat.

Dass auf Wanderer eine beeindruckend schöne Landschaft wartet, bestätigt auch Maria Pfeifer, die den Fernwanderweg als Autorin des druckfrisch erschienenen Buches „Der Wildnis-Trail im Nationalpark Eifel“ bestens kennt. Im Februar 2008 wird zudem die neue Nationalpark-Wanderkarte des Eifelvereins erscheinen, die auch den Wildnis-Trail darstellt. Darüber hinaus schildert die Nationalpark-Holzwerkstatt den Trail derzeit im Gelände aus, teilt Lammertz mit. Erhältlich ist die Wanderstrecke zudem als GPS-Tour zum Download oder als SD-Speicherchip für Pocket-PCs bzw. PDAs.

Dass der Trail einen vorderen Platz unter den deutschen Fernwanderwegen einnehmen wird, davon ist auch Werner Falkenstein vom Eifelverein Gemünd überzeugt, der den Wanderweg gemeinsam mit seiner Frau genau unter die Lupe genommen hat: „*Der Wildnis-Trail kann die Qualitätskriterien nach Wanderbares Deutschland locker erfüllen.*“ Ein kostenfreies Falblatt mit sämtlichen Informationen gibt es unter „[www.nationalpark-eifel.de](http://www.nationalpark-eifel.de)“ oder bei der Buchungsstelle des Wildnis-Trails (Tel. 02473. 9377-0, Fax: -20).

M. Wetzel, Nationalparkforstamt Eifel



Der Flyer zum Wildnis-Trail

### Im Vogtland

**OG Bonn.** Geführt von Franz-Josef Gypkens erkundeten 21 Mitglieder des Bonner Eifelvereins das südliche Vogtland. Die wenigsten von uns wussten mehr darüber, als dass es dort die Plauer Spitzen und eine berühmte Eisenbahnbrücke gibt. Wie schön das Vogtland aber ist, erlebten wir erst vor Ort.

Neben Wanderungen kamen auch Kultur und Wirtschaft des Vogtlandes nicht zu kurz. Eine Schaustickerei und das Spitzenmuseum in Plauen sowie das Musikinstrumente-Museum in Marktneukirchen zeigten u. a., dass das Vogtland früher eine wirtschaftlich starke Region war. Auch Bad Elster und Bad Brambach sowie Eger und Fran-





**OG Bonn.** Die Tafel der Göltzschtalbrücke informiert über das außergewöhnliche Bauwerk.

© Gerhard Drobig

zensbad im früheren Sudetenland waren Wanderziele, die uns beeindruckten. Natürlich wurden auch die weltberühmte Göltzschtalbrücke und andere bekannte Brücken besichtigt.

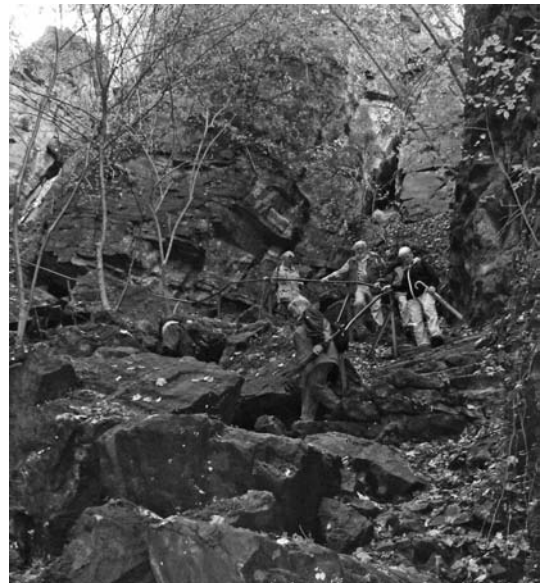
Die Wanderfreunde des Vogtländischen Wandervereins nahmen sich viel Zeit, uns Bonner über ihre Heimat zu informieren. Hierzu gehörte auch eine beeindruckende Videovorführung. Dabei wurden auch die Probleme deutlich, vor denen die Menschen dort stehen. Wie in anderen Regionen der neuen Bundesländer wandern viele junge Menschen ab, weil sie zu Hause keine Arbeit finden. Unsere Gruppe war während der letzten Wandertage in Raun untergebracht, einem Ort, der zu DDR-Zeiten unter Denkmalschutz gestellt wurde. Dort ist seit der Wende die Einwohnerzahl von 500 auf 300 gesunken. Bedrückend war, wie viele Häuser – selbst in größeren Orten der Region – leer stehen. Die wirtschaftliche Situation hat für Urlauber den Vorteil, dass man einen so preiswerten Urlaub wie im Vogtland nur noch in ähnlich strukturschwachen Gebieten der neuen Bundesländer machen kann.

Man kann Wanderfreunden, die eine schöne Landschaft kennen lernen wollen, die Ruhe suchen – und das alles zu unschlagbar günstigen Preisen – nur ermuntern, sich im Vogtland umzusehen. Die Freunde vom Vogtländischen Wanderverein sind gerne bereit, bei den Vorbereitungen zu raten und zu helfen. Entsprechende Anfragen bitte richten an: *Eberhard Müller, Walther-Rathenau-Str. 3, 08491 Netschkau, Tel. 03765/31702.*

Gerhard Drobig

### ■ Unterwegs im Tertiärmeer

**OG Düsseldorf.** 13 Mitglieder des Eifelverein Düsseldorf e.V. erlebten eine sehr interessante und wunderbar sonnige Herbstwanderwoche 2007 in Bollendorf im Deutsch-Luxemburgischen Naturpark. Unsere Wanderführer, Renate und Manfred Reinhardt, haben schon seit vielen Jahren in Bollendorf ihren 2. Wohnsitz und waren daher ganz besonders in der Lage, für uns die schönsten Wanderwege auszusuchen, und uns alle Fragen unterwegs kompetent zu beantworten.



**OG Düsseldorf.** Felsspalten und Höhlen sind typische Formationen der „Kleinen Luxemburger Schweiz“.

© OG Düsseldorf

So führten die meisten Wanderungen durch das interessante Müllerthal mit seiner wildromantischen Atmosphäre, auch „kleine Luxemburger Schweiz“ genannt. Das Müllerthal ist zusammen mit der „Untersauer“ ein schon seit mehr als 100 Jahren bekanntes Wandergebiet in einer einzigartigen Felsenlandschaft, die vor Jahrmillionen durch die Tertiärmeere geformt wurde. Man wandert an hohen, bizarr geformten Felsmassiven vorbei, durch enge Spalten, geräumige Höhlen und kommt immer wieder zu Aussichtspunkten, die einen herrlichen Ausblick in die wunderbaren Täler der Sauer, des Hallerbachs und der vielen anderen Nebenbäche eröffnet.

Auch kulturell gab es viel Interessantes zu sehen, z. B. die vielen Hinterlassenschaften aus der Römerzeit oder die bedeutende Abtei im luxemburgischen Echternach, die das Ziel einer unserer Wanderungen war. Oder die romantische Burg Beaufort, die plötzlich nach einer schönen Wanderung durch das Hallerbachtal vor uns lag und auch besichtigt wurde. Natürlich durfte auch ein Ausflug in die Stadt Luxemburg nicht fehlen, die gut per Bus zu erreichen war, und wo für uns eine interessante Stadtführung vorbereitet war. In unserem Hotel in Bollendorf waren wir sehr gut untergebracht.

Die Besitzer sind ebenfalls Mitglied im Eifelverein und man fühlte sich als Wanderer in diesem Hause sehr willkommen, bestens beköstigt und rundum gut versorgt.

*Helga Sängler*

**Zum Almatrieb ins Zillertal**

**OG Kalterherberg.** Diesmal führte die Wanderfahrt der Ortsgruppe nach Gerlos ins Zillertal. Zu dieser Reise, die auf Initiative des stellv. Vorsitzenden Rainer Mertens zustande kam, starteten im Sept. 2007 immerhin 55 Vereinsmitglieder. Die Ankunft im Reiseziel Gerlos war im Alpenhotel Tirolerhof gut vorbereitet worden. Das Hotelteam um Rosmarie und Klaus Staudacher gab sich sehr viel Mühe, den Organisatoren Elfriede Conrads, Karin Paulus und Rainer Mertens mit Rat und Tat bei der Tagesgestaltung zur Seite zu stehen.

So waren die Tage ausgefüllt mit einem vielfältigen Ausflugs- und Wanderprogramm. Dazu zählten die Touren ins Schwarzach- und Krummbachtal zu den gleichnamigen Jausenstationen, der Besuch der Erlebnissenerei in Mayrhofen, der Schwabroski's Kristallwelten in Wattens, der Rundgang durch die Altstadt von Tirols Landeshauptstadt Innsbruck, der Abstecher über den Gerlospass ins Salzburger Land zu den Krimmler Wasserfällen und nach Zell am See. Auch an den Abenden wurde der Reisegruppe viel Interessantes und Kurzweil geboten. Einmal sorgte das österreichische „Duo Montana“ für Unterhaltung. Das Saisonabschlusskonzert der Bundesmusikkapelle Gerlos sowie der Erzähl- und Sketcheabend, den man mit eigenen Kräften gestaltete, sorgte für recht viel Heiterkeit.

Zu einem weiteren Höhepunkt der Ferienwoche wurde der Almatrieb. Bereits am frühen Morgen suchten die ersten Herdenböckchen geschmückter Almkühe ihren Weg von den Sommerweiden

**OG Kalterherberg.**  
Vor der Ausflugsfahrt  
ins Salzburger Land  
© Herbert Gasper



durch Gerlos zurück in ihre Ställe weiter ins Tal. Ein großer Bauernmarkt mit alter Zillertaler Handwerkskunst mit Vorführungen, z. B. Wollspinnerei, Schindelmacher, Korbflechter, Schnitzerei, Messerschleifer und Dengler bildeten weitere Attraktionen für die vielen Besucher, die den Ort an diesem Tag bevölkerten. Und überall Live-Musik und Stände mit Tiroler Leckereien.

Am Rückreisetag hatten alle Teilnehmer Grund, dem Team des „Tirolerhofes“ für die hervorragende Unterbringung und Bewirtung, Busfahrer Horst Jentges für seine angenehme Art und letztendlich auch den Organisatoren für eine perfekte und gelungene Urlaubsreise zu danken.

*Rainer Mertens*

### Durch die Masca-Schlucht

**OG Köln.** Am 17. Oktober 2007 begaben sich 36 Wanderfreunde auf Reisen, um auf Condors Schwingen auf die „Insel der Glückseligen“ zu gelangen. Die Reiseleitung hatte Alfred Otto, wie immer unterstützt von seiner lieben Irmgard, übernommen. Die Organisation lag in den Händen des Kölner Reisebüros „vip-reisen Karin Werner“.

Von unserem Standort Puerto de la Cruz im Norden der Insel unternahmen wir an sieben Tagen je nach Interesse und Leistungsvermögen leichte bis anspruchsvolle Wanderungen. Wanderführer aus den eigenen Reihen führten die Teilnehmer in zwei bis drei Gruppen in wunderschöne Gegenden. Bei zwei Bustagesfahrten lernten wir das Anagagebirge, den Parc National del Teide und das Tenogebirge kennen. Auf serpentinenreichen Straßen mit wunderbaren Aussichtspunkten ge-

langten wir bis über die Wolkendecke. Dort kam der Pico del Teide, mit 3.718 m der höchste Berg Spaniens, immer wieder ins Blickfeld. Unverzichtbar war natürlich auch die Besichtigung von Garachico und Icod de los Vinos mit seinem berühmten, angeblich 1.000 Jahre alten Drachenbaum.

Eine kleinere Gruppe nutzte die „freien Tage“ zu einer Wanderung im Parque Nacional del Teide durch vulkanische Landschaft bis zum Waldrand, wo die Schäden der letzten Waldbrände deutlich sichtbar waren. Ein absoluter Höhepunkt war der Abstieg durch die berühmte Masca-Schlucht bis zum Meer mit einem Bad in den Fluten und einer abschließenden Bootsfahrt zur nächsten Siedlung Acantilado de los Gigantes. Andere besuchten in Puerto de la Cruz den Jardin Botanico, den Parque Taoro, den Loro Parque oder sie gingen ins Schwimmbad „Lago Martianez“. Die historischen Altstädte von La Orotava, La Laguna, Santa Cruz waren auch Ausflugsziele.

Auf Teneriffa wanderten wir durch unterschiedliche Landschaften und Klimazonen und bekamen Einblicke in fremde Naturen und Kulturen. Mit der Unterbringung im Hotel Interpalace, dem Service, dem Buffet und der Freundlichkeit des Personals waren alle sehr zufrieden. Dem Wanderführungsteam mit Ursula Ochs, Lothar Arndt und Alfred Otto gilt unser besonderer Dank.

*Dagmar & Michael Beyer*

### Auf dem Nordrand-Weg

**OG Lammersdorf.** Die Schwäbische Alb ist ein Reiseziel mit ganz besonderen Reizen – landschaftlich, kulturell und kulinarisch. Daran besteht



**OG Köln.** Bei hochsommerlichen Temperaturen erkundeten die Rheinländer die „Insel der Glückseligen“.  
© OG Köln



**OG Lammersdorf.**  
 Die Wanderwoche durch  
 die Schwäbische Alb war  
 ein echtes Erlebnis.  
 © B. Läufer



für die 15 Teilnehmer an der Wanderwoche 2007 des Lammersdorfer Eifelvereins kein Zweifel.

Den Anreisetag nutzte die Gruppe, um sich einige Sehenswürdigkeiten anzuschauen. Nach der Besichtigung von Schloss Lichtenstein hoch über dem Echaztal ging es unter die Erde in die erwünschte Tropfsteinwelt der Bärenhöhle.

Die von Renate Hlawenka ausgearbeitete und geleitete 1. Tour führte über den Hauptwanderweg 1 des Schwäbischen Alb-Vereins von Owen nach Tuttingen. Bestimmt wurde die Wanderwoche von der beeindruckenden Felsenlandschaft des Nordhanges der Alb. Teilweise über 300 Meter erheben sich die Felswände über das darunter liegende „Flachland“. An der Abbruchkante des gewaltigen Bergrutsches am Hirschkopf bei Mössingen konnten sich alle davon überzeugen, dass sich die Landschaft im stetigen Wandel befindet. 1983 gerieten hier 4 Millionen Kubikmeter Kalkstein in Bewegung und hinterließen eine 50 Hektar große Urlandschaft.

Die beiden Tagesetappen im „Land der 10 Tausender“ stellten zusätzliche Anforderungen an die Kondition. Über mehrere „Gipfel“ führt der Nordrand-Weg. Dazu gehört auch der Lemberg bei Gosheim, mit 1.015 Metern die höchste Erhebung der Schwäbischen Alb. Sehenswürdigkeiten wie die imposanten Fachwerkhäuser der Altstadt von Bad Urach, die Festung Hohenneuffen oder die Dreifaltigkeitskirche bei Spaichingen sorgten dafür, dass zusätzlich zum einzigartigen Naturerlebnis auch die Kultur nicht zu kurz kam. Eine Begegnung der besonderen Art gab es am letzten Wandertag. Viele hatten sich schon darüber gewundert, kein Wild gesehen zu haben. Doch mit zwei Gämsen, die durch den Schwäbischen Wald streiften, hatte niemand gerechnet. Am letzten Abend waren alle überrascht und ein wenig stolz, was man innerhalb einer Woche „auf Schusters Rappen“ bewältigen kann. 180 Kilometer Wegstrecke und 5.500 Höhenmeter lagen hinter den Wandernern des Lammersdorfer Eifelvereins.

*Dr. Bernd Läufer*

über  
35  
Jahre

# MURK-REISEN

*immer  
flexibel*

Ihr zuverlässiger Partner für  
 Schul-, Club- und Vereinsfahrten  
 Tagesfahrten – Städtetouren – Fernreisen  
**EIGENER KATALOG**

MURK REISEN GmbH · Im Tal 50 · 53940 Reifferscheid  
 Tel.: 0 24 82/21 84 · Fax: 17 81 · [www.murk-reisen.de](http://www.murk-reisen.de) · [Murk.Reisen@t-online.de](mailto:Murk.Reisen@t-online.de)







**OG Lutzerath.**

*Der „Kahle Asten“ ist durch das Wüten des Sturmes „Kyrill“ wirklich kahl geworden.*

© OG Lutzerath

**Im Naturpark Rothargebirge**

**OG Lutzerath.** Auch das Sauerland ist eine attraktive Wanderregion und bietet zudem zahlreiche Sehenswürdigkeiten. Davon konnte sich die OG Lutzerath im Rahmen einer Dreitagetour eindrucksvoll überzeugen. Wanderung über ein Teilstück des Rothaarsteiges, Stadtführung durch Schmalleberg, Besichtigung von Handwerksbetrieben und der Wintersportanlagen rund um Winterberg, Führung durch die Atta-Höhle in Attenhorn – das waren nur einige Höhepunkte des reichhaltigen Programms.

Das obestehende Bild zeigt einen Teil der Wanderfreunde etwas unterhalb des Gipfels vom „Kah-

len Asten“ an der Quelle der „Lenne“. Es war für alle Teilnehmer ein unvergessliches Wochenende.

*Bernhard Piechota*

**Auf dem Balkonweg**

**OG Nideggen.** Der Eifelverein Nideggen unternahm mit 33 Mitgliedern eine Reise nach Stavenhagen/Mecklenburg-Vorpommern.

Die erste Wanderung ging nach Iv ernack zu seinen 1.000-jährigen Eichen. Am zweiten Tag fuhren wir nach Basedow, durchwanderten auf dem „Balkonweg“ den von Lenne geschaffenen Landschaftsgarten und besichtigten das Schloss und die Kirche mit ihrer einzigartigen Orgel. Dann



**OG Nideggen.**

*Von der Nordeifel in das Land von „Mac-Pomm“*

© OG Nideggen

stand Rügen mit den Kreidefelsen, Sassnitz und Binz auf dem Programm. Eine weitere Wanderung von Malchow nach Lenz und Rückfahrt mit dem Boot. Am nächsten Tag von Malchow eine Vier-Seen-Rundfahrt vom Plauer-Fleesee-Kölpingsee-Müritzsee mit zwei Stunden Aufenthalt in Waren und zurück. Nächstes Ziel eine Fahrt nach Usedom mit Wanderung und Besuch des Seebades „Ahlbeck“ verlief nach Plan.

Dann stand eine große Besichtigungsfahrt an. Die Stadt Güstrow mit Schloss und Dom und die Landeshauptstadt Schwerin, wo jeder vier Stunden nach Herzenslust alle Schönheiten besonders Schloss und Dom erkunden konnte. Am letzten Tag führen wir noch einmal nach Waren und wanderten im Nationalpark mit anschließendem Stadtbummel.

Alle Wanderungen wurden wie immer in zwei Gruppen durchgeführt (78 km). Dank sei hier gesagt den Organisatoren Gerd Barche und Heinz Berretz sowie unserer Busfahrerin Verena.

*Ursel Berretz*

### Begegnung mit „Brocken-Bruno“

**OG Obermaubach.** Unsere Wanderreise 2007 führte uns in den Südharz nach Bad Sachsa und begann mit einem freundlichen Empfang im „Haus Ursula“. Die ersten Eindrücke bekamen wir bei dem Rundgang durch den Kurpark und durch die Stadt. Bad Sachsa gehört zum Landkreis Osterode/Niedersachsen. Es ist ein heilklimatischer Kurort mit 8.000 Einwohnern.

Unsere 1. Wanderung führte uns am Montag zum Grenzlandmuseum. Es liegt ca. 100 m von der ehemaligen innerdeutschen Grenze entfernt und vermittelt auf bedrückende Art die jüngste Vergangenheit. Viele Wege gehen nach oben auf den Ra-

vensberg. Nachdem wir den für uns richtigen gefunden hatten, erreichten wir die 660 m Höhe am Dienstag fröhlich wandernd. Unser Ziel per pedes am Mittwoch war Walkenried. Wir besuchten das ehemalige Zisterzienserkloster, das als Museum eingerichtet ist. Eindrucksvoll wird hier das Leben der Mönche geschildert. Bei einer Harzrundfahrt konnten wir am Donnerstag die herbstliche Landschaft genießen und die Orte mit den bunten Fachwerkhäusern bewundern: z. B. Wernigerode mit seiner historischen Altstadt hat uns besonders gut gefallen.

Aber auch von Goslar mit der Kaiserpfalz waren wir angetan. Nur ganz wenige Tage sind auf dem Brocken nebfrei. Wir haben einen solchen Tag am Freitag erwischt. In Drei Annen ging es auf die Bahn für Bahnfans und in Schierke begann der Aufstieg für die Wanderer. Unterwegs begegneten wir „Brocken-Bruno“. Er ist durchs Fernsehen bekannt geworden. Ein fitter 75-Jähriger geht seit der Wende jeden Tag bei Wind und Wetter (außer Urlaub, dann meldet es sich ab) auf den Brocken, weil ihm das 28 Jahre nicht möglich war.

Auf dem Gipfel – 1.142 m – hatten wir eine tolle Sicht. Der Abstieg führte uns nach Oderbrück, von dort brachte uns ein Bus in unser Quartier. Der schöne Tag endete durch die Unterhaltung einer Zitherspielgruppe, die wir durch unser Mitsingen unterstützten. Der Samstag war zur freien Verfügung vorgesehen. Es wurde nochmals gewandert, besichtigt und geschnappt.

Wir wurden verwöhnt im Haus Ursula vom Team Knodel mit „All inklusiv e“, vom Wetter und durch unser freundschaftliches Miteinander. Am Sonntag ging es heimwärts, voll mit Eindrücken und schon wieder Lust auf eine Wanderreise 2008.

*Anni Hannot*

**OG Obermaubach.** Abstieg vom Brocken nach Oderbrück  
© Clemens Heibüchel





**OG Reifferscheid.** Auch die Südeifel – hier auf den Höhen von Oberweis – hat ihre Reize.

© OG Reifferscheid

### In der Südeifel

**OG Reifferscheid.** Vom 26.–28. 10. 2007 haben 15 Mitglieder der Ortsgruppe Reifferscheid unter der bewährten Organisation und Führung von Udo und Inge Hanf das 6. Wanderwochenende, diesmal im Raum Oberweis in der Nähe von Bitburg, erlebt. Insgesamt wurden von freitags bis sonntags fast 50 km erwandert.

Die schönen und teils sehr schwierigen Strecken (u. a. durch die Teufelsschlucht) verlangten den Teilnehmern einiges ab, sodass man abends bei sehr guter Verpflegung in der Unterkunft froh war, wieder „zu Hause“ zu sein. Zwischendurch erfolgte auch noch die Ehrung verdienter Mitwanderer (Heinz und Silvia Koll).

Zum Abschluss der gelungenen Veranstaltung übergaben die bisherigen Organisatoren für die Durchführung des Wanderwochenendes die Verantwortung für die folgenden Jahre an Hermann-Josef und Angelika Fraenkron. Wir wünschen Beiden ein gutes Händchen.

Stefan Simmler

### In der Lüneburger Heide

**OG Rheinbach.** „Vom 8. 8. bis 9. 9. blüht die Heide“ so heißt es in und um Lüneburg herum. Da sich dieser Zeitraum von Jahr zu Jahr ein wenig vorwärts oder rückwärts verschiebt, hatte Wanderführer Rolf Hunke mit der dritten Augustwoche

2007 einen „blütensicheren“ Zeitraum gewählt. Und die Wanderer wurden nicht enttäuscht. Im Gegenteil: Der Anblick der voll in Blüte stehenden Heideflächen von Amelinghausen mitten im Naturpark Lüneburger Heide sowie vom 169 m hohen Wilseder Berg wird allen unvergesslich bleiben.

Aber der Wanderführer hatte sich zum Ziel gesetzt, den Teilnehmern die Lüneburger Heide nicht nur als Naturraum, sondern auch als ein Gebiet mit reichen Kulturschätzen nahe zu bringen. Natürlich stand da eine Stadtführung Lüneburgs auf dem Programm, einer der schönsten mittelalterlichen Städte Norddeutschlands. Im Kloster Lüne erläutert die neue Äbtissin den Besuchern besondere Kunstschatze. Im Kloster Ebstorf war als bedeutende Sehenswürdigkeit die Weltkarte aus dem 13. Jh. zu bestaunen, die das christlich-europäische Weltbild dieser Zeit auf einer Scheibe darstellt. Dann war ein Kulturgut unserer Zeit an der Reihe: der Uelzener Bahnhof, einer der schönsten Europas, phantasievoll gestaltet vom Wiener Kunstgenie Friedensreich Hundertwasser. Den Akzent „Technik“ in dieser Woche repräsentierte das Schiffshebewerk Scharnebeck am Elbe-Seitenkanal. Hier fahren die Schiffe Fahrstuhl und überwinden in 20 Minuten mit Ein- und Ausfahrt einen Höhenunterschied von 38 m.

Schließlich sei die Unterkunft hervorgehoben: Rolf Hunke hatte den Vorschlag gemacht, Quartier in



**OG Rheinbach.** Einer der schönsten Bahnhöfe steht in Uelzen.  
© OG Rheinbach



der renovierten Lüneburger Jugendherberge zu nehmen. Dieser Vorschlag stieß zwar zunächst bei dem einen oder anderen auf Skepsis, wurde aber im Nachhinein von allen gelobt. Denn mit Einzel- und Doppelzimmern, alle mit Dusche und WC, sowie einem exzellenten Frühstücksbüfett war man äußerst zufrieden. – Nachahmenswert!

*Hermann Austermann*

### Rund um Burg Lichtenberg

**OG Trier.** 16 Teilnehmer des Eifelvereins Trier wanderten unter der Leitung von Dr. Wolfgang Schmid und Edm und Weber in der nördlichen Pfalz nahe Kusel. Wir fuhrten mit Pkws nach Thallichtenberg und von dort zum Remigiusberg, wo wir unsere erste Tour starteten. Zunächst erläuterte Helmut Dick, 2. Vorsitzender vom Förderverein Pfalz-Veldenz, uns in der Remigiuskirche die Geschichte der Benediktinerprobstei mit ihrer Beziehung zu Reims und die spannend geladene Historie der Wittelsbacher Fürstengruft, in die wir auch hinunter kletterten.

Unsere 17 km lange Wanderung führte uns zum Potzberg hinauf, wo wir Mittagsrast hielten, und auf anderen Wegen wieder bergab. Nach unserer Rückkehr hatten wir noch Zeit, uns die große Burganlage Lichtenberg, ursprünglich im 13. Jh. von den Veldenzern erbaut, anzusehen oder auf den Turm zu steigen. Wir aßen und übernachteten in der hervorragenden Jugendherberge der Burg und starteten am zweiten Tag von hier aus zu un-

serer nächsten Tagestour. Sie führte uns viele Höhenwege durch die Sonne, zum Geißberg, auf der alten Römerstraße nach Winterhell und zur Mittagsrast wieder auf den Remigiusberg, den wir nun in der Sonne genießen konnten. Wolfgang Schmid erläuterte uns auch die Geschichte der gegenüber liegenden Ruine der Michelsburg, ehe wir über Haschbach nach Kusel und auf dem Fritz-Wunderlich-Weg zur Jugendherberge zurückgingen.

Einige von uns besuchten das Musikantenland-Museum in der ehemaligen Zehntscheune der Burg. Hier werden auf anschauliche Weise in figurlichen Szenen die Erlebnisse und geschichtlichen Hintergründe der Wandermusikanten des 19. Jhs präsentiert. Ein empfehlenswertes Ausflugsziel! (Siehe auch Bildergalerie unter [www.eifelvereintrier.de](http://www.eifelvereintrier.de))

*Therese Zilligen*

### Bei den Feuersalamandern

**OG Wittlich.** Unverfälschte Natur erlebten zehn Wanderer der OG Wittlich. Ende September 2007 ging es wie jedes Jahr im Herbst auf eine mehrtägige Wandertour. Dieses Mal hatte unser Wanderführer Heinz Mertes etwas ganz Besonderes ausgesucht. Der Urwaldsteig und Kellerwaldsteig waren das Ziel. Die Bahnbrücke uns nach Koblenz, ein Bus weiter nach Fürstenberg. Im Hotel „Zur Igelstadt“ nahmen wir für fünf Nächte Quartier.



**OG Trier.**  
*Viel Kulturelles bot die  
 Mehrtagestour der Trierer  
 Eifelreunde in der Pfalz.*  
 © OG Trier



**OG Wittlich.**

Unwaldsteig und Kellerwaldsteig stellten hohe Anforderungen an die Kondition der Wanderer.

© Alfred Wenig

Etwa 100 km waren das vorgesehene Pensum für vier Tage. Dabei durchwanderten wir herrliche Wälder, Wiesen und begleiteten romantische Flüsschen. Süntelbuchen, ein ganz besonderer Baum, er hat Äste die riesigen Schlangen ähneln, Knorreichen, jahrhundertalte Bäume, die wie große Bonsais aussehen, säumten unseren Weg. Ein ganz besonderes Erlebnis war die Wanderung durchs Sondertal. Unzählige Fuchersalamander huschten über unseren Weg. Der Edersee, beim Gang auf der Uferpromenade oder von oben, vom Aussichtspunkt Kanzel bei Waldeck, bot immer einen grandiosen Blick. Imposant das E.ON Wasserkraftwerk, welches vom Edersee gespeist wird. Auch die Staumauer, erbaut um 1900, war beeindruckend. Eine Augenweide waren die kleinen Dörfchen mit ihren alten Fachwerkhäusern. Ganz besonders gefielen uns die aus Holz geschnitzten Ortsschilder mit ihrem Blumenschmuck. Bei der Heimfahrt besichtigten wir noch Koblenz, eine Stadt geprägt von alten, wunderschönen Fachwerkhäusern, einer imposanten Kirche und einer gut erhaltenen Stadtmauer. Das Fazit dieser Wan-

derstage; sie waren etwas ganz Besonderes und werden für uns unvergesslich bleiben. Dank für dieses Erlebnis an unseren Wanderführer Heinz Mertes.

*Annemarie Roth*

## KULTURPFLEGE

### Denk-Mal: Westwall

**BG Vulkaneifel.** Zu seiner alljährlichen herbstlichen Kulturveranstaltung konnte der Vorsitzende der BG Vulkaneifel Landrat Heinz Onnertz zahlreiche Besucher im voll besetzten Saal des Hotel Birgeler Hof in Birgel begrüßen. Sie alle waren an dem aktuellen Thema „Westwall im Vulkaneifelkreis – Abriss oder zu sicherndes Denkmal?“ interessiert. Sehr anschaulich und mit reichem Dokumentationsmaterial belegt, informierte Diplom-Agraringenieur Gerd Ostermann über das geschichtsträchtige Thema.

Der Westwall, weit über 600 km lang und mit über 18.000 Bunkern, Stollen, zahllosen Gräben und

	Hotel-Restaurant <i>„Jägersruh“</i> Fam. Gillessen <b>Naturpark Nordeifel</b>
<b>Durchgehend warme Küche! Wanderer &amp; Busreisen          willkommen! Individuelle Gästebetreuung!          (13 DZ/Du/WC) Am hohen Venn!</b>	
52156 Monschau-Konzen · Trierer Straße 23 Telefon 0 24 72/37 74 · Telefax 0 24 72/47 73 <a href="http://www.jaegersruh-eifel.de">www.jaegersruh-eifel.de</a> · <a href="mailto:jaegersruh-eifel@web.de">jaegersruh-eifel@web.de</a>	
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; transform: rotate(-15deg); display: inline-block;">             Busparkplatz am Haus           </div>	
08026	

<h2 style="margin: 0;">Charly's Hütte</h2> <p style="font-size: small; background-color: black; color: white; padding: 2px;">Ihr Wander- und Radlerziel an der Oberahr</p>	Strombergweg 2 53945 Blankenheim/Waldorf Tel./Fax: 0 24 49/74 06 Mobil: 01 71/4 24 15 41 <a href="http://www.charlys-huette.de">www.charlys-huette.de</a> E-Mail: <a href="mailto:info@charlys-huette.de">info@charlys-huette.de</a> <b>Öffnungszeiten:</b> Freitag ab 17.00 Uhr Sonntag ab 9.00 Uhr durchgehend oder nach Vereinbarung
	<b>Urige Eifel Kneipe</b>

Panzersperren bestücktes Bollwerk, verlief von Kleve aus entlang der Westgrenze des ehemaligen Deutschen Reiches bis an die Schweizer Grenze. Auch unter dem Namen Siegfried-Linie bekannt, tangierte er den heutigen Vulkaneifelkreis und ist in Resten noch erkennbar. Bereits 1936 geplant, wurde er zwischen 1938 und 1940 errichtet. Parallel dazu baute die Luftwaffe die Luftverteidigungszone-West hinter dem Westwall zwischen Mosel und Rhein eine Kette von Flugabwehrstellungen mit eigenen Bunkern zur Bodenabwehr auf. Auch von solchen Flak-Stellungen oder V1-Abschussrampen finden sich noch spärliche Reste im Vulkaneifelkreis.

Mythos und Propaganda ließen den fertig gestellten Westwall zu einem „unüberwindlichen Bollwerk“ werden. „Aber es war nur ein Hinderniswerk“, so Ostermann, „vor dem die Alliierten große Angst hatten. Er stellte für sie nicht nur eine physische, sondern auch eine psychologische Grenze dar“. Weiter berichtete er, wie die damalige größte Baustelle Europas auch das vorher relativ ruhige und abgeschlossene Leben der Eifelbevölkerung beeinflusste. Gelder flossen in die Dörfer durch private Einquartierungen, Arbeitsbereiche eröffneten sich, Sprachen, Religionen, Moralvorstellungen wandelten sich, und dies in einer Zeit, die von wirtschaftlicher Depression, Arbeitslosigkeit und nationalem Zerfall geprägt war. Es kam zu sozialen und gesellschaftlichen Folgen, die bis heute Auswirkungen haben.

In der Nachkriegszeit wurden viele der Westwallanlagen durch Sprengungen total geschleift, liegen noch als sichtbare Trümmer und kilometerlange „Drachenzähne“ in der Landschaft oder wurden übererdet. Der heutige Bestand an Resten des Westwalls ist bedenklich gering.

Aber es sind Zeitzeugen aus Beton. Und es wäre durch nichts zu rechtfertigen, würde man die letzten Reste dieses Westwalls gänzlich verschwinden lassen nach dem Motto: Wenn man nichts sieht, dann war da auch nichts. So war die große Versammlung der BG Vulkaneifel einhellig in ihrer Meinung, die verbliebenen Reste des Westwalls, die alle im Eigentum der Bundesrepublik Deutschland sind, sollten unter Denkmalschutz gestellt werden und wenn es auch ein „Denkmal des Un erfreulichen“ ist. Sie müssen mehr sein als zugedeckte Bodendenkmäler, mehr als reine Biotope, wenn auch mit wichtigem ökologischen Auftrag für unsere heimische Fauna und Flora (Grüner Wall im Westen, Projekt des BUND). Sie müssen der Nachwelt erhalten bleiben, ähnlich wie beispielsweise der römische Befestigungswall Limes.

In diesem Sinne äußerte sich auch Peter Drespa aus Dahlem, der es als seine Hauptaufgabe ansieht, den Westwall an der Grenze des Vulkaneifelkreises zu erfassen, zu dokumentieren und vor allem durch Führungen und Vorträge nachfolgenden Generationen anschaulich Geschichte zu präsentieren. In den noch wenigen erhaltenen Anla-



**BG Vulkaneifel.**  
 Noch an vielen Stellen in  
 der Eifel sind Reste der  
 „Höckerlinie“ des Westwalls  
 zu erkennen.  
 © Bossmann



**OG Bad Münstereifel.**  
Bürgermeister Alexander Büttner (rechts) freut sich mit Vorstandsmitgliedern des örtlichen Eifelvereins über die neuen Schilder.  
© M. Schmitz

gen soll auch der Laie die Funktion des Westwalls erkennen und verstehen. Kontakt: „www.westwallzentrum.de“

„Ich bin sehr erfreut über die große und positive Resonanz dieser Veranstaltung“, sagte Alois Mayer, der als Geschäftsführer diesen Kulturabend organisiert hatte. „es sind sogar Vertreter aus Ostbelgien, von Camp Elsenborn und Vogelssang anwesend gewesen, die Wert darauf legen, dass Westwallreste erhalten bleiben, um diese im Verbund mit den Nachbarländern nachkommenden Generationen als Denk-Mal, als Mahn-Mal im wahrsten Sinne des Wortes zu erhalten und für einen sinnvollen und verantwortungsbewussten Tourismus bereitzustellen.“

Alois Mayer

### Stadttore mit neuen Schildern

**OG Bad Münstereifel.** Dass dem Eifelverein Bad Münstereifel die Heimatstadt sehr am Herzen liegt, hat sie in den vergangenen Jahren schon oft unter Beweis gestellt. So ließ sie u. a. Kreuzwegstationen restaurieren, dem König Zwentibold auf dem Marktbrunnen neue Insignien beschaffen, Hochwasserkreuze erneuern und vieles mehr.

Nun hat sie kürzlich für die vier großen Stadttore Namensschilder anfertigen lassen. Jeweils stadtsseitig und feldseitig wurden die Schilder von Mitarbeitern des städt. Bauhofs fachmännisch montiert. Und damit wurde wiederholt ein wichtiger Beitrag

für die zahlreichen Gäste und die Neubürger der Stadt geleistet, die sich nun viel besser orientieren können. In einer kleinen Feierstunde würdigte Bürgermeister Alexander Büttner dieses erneute Kulturrengagement und bedankte sich herzlich beim Vorstand der Ortsgruppe. Besonders erfreut war er über die Tatsache, dass die Ortsgruppe die gesamten Kosten der Maßnahme in Höhe von über 500 € übernommen und somit das fast leere Stadtsäckel geschont hat.

MSch

### Privataudienz bei Kaiser Konstantin

**OG Bausendorf.** Seit dem Sommer 2006 bietet die OG Bausendorf Wanderungen für Senioren während der Woche an. Diese Wanderungen führen über Wege, die auch für Ungeübte gut zu begehen sind, in die nähere Umgebung und sind in der Regel mit einer Besichtigung verbunden. Im Herbst 2007 stand ein Besuch bei Kaiser Konstantin auf dem Programm. Bevor es so weit war, besuchten die 16 „Royalisten“ Gebäude, die aus der Glanzzeit des römischen Trier noch heute unsere Bewunderung hervorrufen: Porta Nigra, Dom, Konstantin-Basilika und Kaiserthermen.

Im Landesmuseum reichten sie sich ehrfürchtig in die Reihen der Schaulustigen ein und ließen sich von den ausgestellten Exponaten beeindrucken. „Geistig bereichert“ – wie es der Vorsitzende Werner Cuy formulierte – kehrten sie in das Alltagsleben zurück.

Ulrike George

# Mahnmal und Appell zugleich

*Festakt für 30 Jahre Europadenkmal bei Lieler*

John Lamberty

„Ohne Herkunft, keine Zukunft!“ rief Franz Bittner, Präsident der „Europäischen Vereinigung für Eifel und Ardennen (EVEA), den zahlreichen Ehrengästen zu, die sich am 20. Okt. 2007 am Dreiländereck zwischen Lieler und Ouren (B) eingefunden hatten, um gemeinsam 30 Jahre Europa-Denkmal und 50 Jahre Unterzeichnung der Römischen Verträge zu feiern.

„Das Europadenkmal ist ein Symbol für die jahrzehntelange grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Menschen der benachbarten Länder in der Eifel-Ardennen-Region und diese Vergangenheit müssen wir bei der Gestaltung der Zukunft nutzen. Denn Tradition bewahren heißt nicht, Asche anzubeten, sondern die Glut zu nutzen, um das Feuer der Europa-Euphorie neu zu entfachen“, so Präsident Franz Bittner. Das Europadenkmal sei daher Mahnmal und Appell zugleich, ein Appell, auf dem Weg der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit weiterzugehen, „denn Europäer ist nur, wer aktiv handelt“, so Bittner.

Einer dieser aktiven Europäer sei auch der ehemalige EVEA-Präsident Georges Wagner gewesen, der die Idee des Europadenkmals am Dreiländereck zwischen Luxemburg, Belgien und Deutschland unermüdlich vorangetrieben habe,

bis sein Traum am 22. Oktober 1977 schließlich Wirklichkeit geworden sei.

60 Jahre Frieden: Mit welchem Verdienst könne man Europa wohl besser rechtfertigen, fragte anschließend auch Integrationsministerin Marie-Josée Jacobs. Der Jugend gelte es, dieses so selbstverständlich erscheinende Gut immer wieder vor Augen zu führen, denn *„Europa ist mehr als Gesetze und Vorschriften, nämlich immer noch das Beste, was wir haben!“*

Der Vize-Präsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Bernd Gentges, hob seinerseits vor allem den Modellcharakter der Eifel-Ardennen-Region für ganz Europa hervor. Das Europadenkmal sei immer ein Ort des Impulses für neue Ideen und Projektbegrenzender Zusammenarbeit gewesen. *„In unserer Region wird Zusammenarbeit nicht mit dem Rechenchieber gemacht und gefragt, was „Ich“ davon habe. Es wird gefragt, was „Wir“ davon haben und gerade dies stimmt optimistisch“,* so Gentges, denn nur wenn Europa im Kleinen gefördert werde, könne es im Großen bestehen.

Worte, denen sich mit spürbarer Europa-Begeisterung auch der EU-Parlamentarier und ehemalige Luxemburger Kammerpräsident Jean Spautz anschloss. Man müsse sich vor Augen führen, wie aus den sechs EU-Grunderstaaten heute 27 ge-



**Ouren.** Für Franz Bittner (Mitte), internationaler Präsident der EVEA, ist das Europadenkmal ein Symbol für die jahrzehntelange grenzüberschreitende Zusammenarbeit.  
© Luxemburger Wort



worden seien, dar unter eine ganz e Reihe v on ehemaligen Satellitenstaaten der Sowjetunion. Deren Aufnahme sei auch richtig, denn die Europäische Union sei seit ihrer Gründung 1957 immer für ganz Europa gedacht gewesen.

„Wir müssen uns klarmachen, dass Vilnius nicht weiter weg liegt als Rom. Das heißt, wir müssen diese Länder noch besser kennenlernen.“ Mit Blick auf den Lissaboner Reformvertrag, gelte es nun gerade der Jugend eine Zukunft in Europa zu verschaffen.

Im Anschluss an den Festakt am Europadenkmal luden die Gemeinden Heinerscheid, Arzfeld (D) und Burg-Reuland (B) zum Ehrenwein nach Lieder ein, wo Heinerscheids Bürgermeister Raymond Thielen und die deutsche EU-Parlamentarierin Christa Klass ebenfalls anmahnten, nicht auf dem eingeschlagenen Weg stehen zu bleiben, sondern weiterhin mit Begeisterung Brücken zu bauen, statt Barrieren zu errichten.

*Luxemburger Wort*  
Montag, den 22. Oktober 2007

## Einladung zur Sternwanderung zum Europadenkmal in Ouren

Liebe Wanderfreunde,

am 22. Oktober 1977 wurde auf Initiative der Europäischen Vereinigung für Eifel und Ardennen (EVEA) am Dreiländereck in Lieder-Ouren ein Denkmal eingeweiht, das an die Unterzeichnung der Römischen Verträge und an die Begründer der Europäischen Gemeinschaft erinnert. Bis in die heutige Zeit ist dieses Denkmal Symbol der Zusammenarbeit zwischen den benachbarten Ländern Belgien, Deutschland und Luxemburg in Eifel und Ardennen und weit darüber hinaus. Ermutigt durch den guten Zuspruch von Repräsentanten

aus Politik und Vereinen der drei Länder anlässlich der 30-Jahrfeier am 20. Oktober 2007 in Ouren und der damit verbundenen öffentlichkeitswirksamen Darstellung unserer Vereinigung, die auf deutscher Seite vom **Eifelverein** getragen wird, soll zukünftig einmal im Jahr eine internationale Sternwanderung zum Europadenkmal stattfinden.

Ziel des jährlichen Treffens von Wanderfreunden aus Belgien, Deutschland und Luxemburg in Ouren soll es sein zu erinnern, dass offene Grenzen nicht immer selbstverständlich waren und dass Europa nur durch gemeinsame grenzüberschreitende Aktionen einen festen Platz in den Herzen der Menschen finden kann.

Der Eifelverein hat unter Leitung unseres Hauptwanderwartes Siggie Verdonk die Federführung für die Organisation der internationalen Sternwanderung zum Europadenkmal unter dem Motto „Wandern ohne Grenzen“ übernommen. Die Wanderung soll **Ende August / Anfang Sept. 2008** stattfinden. Den exakten Termin werden wir voraussichtlich erst im Feb. 2008 bekanntgeben können. Ihre Anmeldung mögen Sie dann bitte formlos an den Hauptwanderwart Siggie Verdonk, Hauptstr. 3, 53520 Winnerath (Tel. 02695/804, E-Mail: siggie.verdonk@freenet.de) senden.

Wir bitten bereits heute um Vormerkung und rege Teilnahme. Am Zielort wird es eine Gelegenheit zum Mittagessen und zur freundschaftlichen Begegnung geben.

*Dr. Hans Klein, Präsident der deutschen Landesgruppe der EVEA*



**Ouren.** Eine große Tafel auf dem Gelände des Europadenkmals würdigt die Aktivitäten der EVEA für ein friedliches Miteinander über alle Grenzen hinweg.

© Manfred Rippinger



**OG Neuss.** Eine enge internationale Freundschaft verbindet der Neusser Eifelverein mit den „Amis de la nature“. Diesmal traf man sich u. a. in Givet und besuchte die Festung Charlemont. © OG Neuss

### Treffen auf halber Strecke

**OG Neuss.** Seit vielen Jahren ist es Br auch, sich mit unseren Freunden aus Châlons-en-Champagne auch auf halber Strecke zu treffen. Diesmal bestimmten die AMIS DE LA NATURE Ort und Zeit. Haybes, ein kleiner verträumter Ort an der Maas, südlich von Dinant im französischen Teil der Ardennen, war das Ziel. Groß war die Freude, unsere langjährigen Freunde gesund und munter wiederzusehen.

Im Programm stand der Besuch des schönen Schlosses Frey an der Maas mit seinen Zitronen- und Orangenbäumen und Wasserfontänen. Die großen Kübel mit den mediterranen Bäumen wandern zum Überwintern in die Orangerie. Von Dinant aus gab es eine muntere Schiffsreise auf der Maas mit ihrem anmutigen Ufer. Am Abend wurden Ansprachen gehalten, Geschenke ausgetauscht und deutsche und französische Lieder zur Gitarre von Josef und Ziehharmonika von Jigmé Douche gesungen.

Am Sonntag besuchten wir alle in Givet die große Festung Charlemont. Der nächste Programmpunkt am Nachmittag war der Besuch der Niche-Höhle. Eine Wanderung am Abfahrtstag von der Bottes-Mühle durch das Mohrontal beendete das

Treffen – die Sonne war an allen vier Tagen ständiger Begleiter.

Im Oktober 2008 besuchen uns die AMIS DE LA NATURE in Neuss, wenn unser Verein 100 Jahre alt wird. Es wird das 37. Treffen innerhalb von 28 Jahren (ab 1980) sein! *Sigrid Steinbeck*

### AUS DEM HAUPTVEREIN

#### Erste Eifelsteig-Etappe ist geschafft

**Gemünd.** Die Wanderer können ihre Rucksäcke schnüren und sich auf den Weg machen: Der lang herbeigesehnte Premium-Wanderweg Eifelsteig sieht seiner Vollendung entgegen. Die erste Etappe ist zumindest schon einmal geschafft: Am 5. Dez. 2007 stellte der Eifelverein in Gemünd den offiziellen Wanderführer für den ersten Teil der Wanderstrecke vor. Die 130 Kilometer lange Teilstrecke vom Markt in Kornelimünster bis nach Blankenheim ist inzwischen komplett markiert worden.

Im Frühjahr 2008 soll der zweite Teil mit Endstation Trier folgen. Dann werden dem Wanderer 300 Kilometer qualifizierte Wanderwege zur Verfügung stehen, die den strengen Kriterien des Deutschen Wanderverbandes unterliegen. Zu diesen Kriterien gehören nicht nur schöne Aussichten, sondern naturnahe Wanderstrecken – möglichst ohne Asphalt. So kann sich der Wanderer auf ein intensives Landschaftserlebnis freuen. Die erste Teilstrecke (Kornelimünster – Blankenheim) wurde vom Autor des Wanderführers, Hans-Peter Schmitz aus Andernach, in sieben Tagesetappen aufgeteilt. In sieben Tagen sind diese 130 Kilometer für den geübten Wanderer durchaus zu schaffen, aber abseits der Hauptstrecke locken noch neun so genannte Erlebnisschleifen, die dem Wanderer zusätzliche landschaftliche Besonderheiten etwas abseits des Eifelsteiges bieten. Diese „Partnerwege“ stehen in den Punkten Qualität und Attraktivität der Hauptstrecke in nichts nach, und sie dürften vielleicht auch auf manche Wanderer den noch größeren Reiz ausüben. Nicht von ungefähr lautet der Untertitel des Wanderführers daher auch „Weg der Vielfalt.“

#### 88 Farbfotos

Der mit vielen kompakten und praktischen Informationen ausgestattete Wanderführer mit 88 Farbfotos, 22 Kartenskizzen und sieben Höhenprofilen ist für den Wanderer ein unerlässlicher Begleiter, auch wenn eine spezielle und sehr dichte



**Gemünd.** In Gemünd stellen der Autor Hans Peter Schmitz, (3. von rechts), sein Eifelexperte Hans Naumann (2. von rechts) und Eifelvereins-Geschäftsführer Manfred Rippinger (3. von links) das neue Werk des Eifelvereins vor. Auf dem Foto sind zudem Bürgermeister Ralf Hergarten, Schleiden, (1. von links), Hauptwegewart Rudolf Beglau (2. von links), daneben Eifelvereins-Hauptvorsitzender Dr. Ing. Hans Klein und rechts außen ET-Geschäftsführer Klaus Schäfer zu sehen.

© Josef Schmitz, Ripsdorf

te Markierung für den Eifelsteig vorgenommen wurde. Der zweite Eifelsteig-Abschnitt durch den rheinland-pfälzischen Teil der Eifel soll im kommenden Frühjahr eröffnet werden.

Bei der Präsentation des neuen Wanderführers freute sich der Eifelverein-Gesamtvorsitzende Dr. Hans Klein, dass es gelungen sei, die vielen Interessen der Kommunen, der Eifel-Tourismus GmbH und der Ortsgruppen unter einen Hut zu bringen. Klein: „Ein solcher Wanderführer kann nicht am grünen Tisch geplant werden; die Unwegsamkeiten liegen am Rande des Weges.“ Der Autor H.-P. Schmitz verfolgt mit dem Wanderführer die Absicht, die Menschen „abseits der Asphaltstraßen“ für die Eifel zu begeistern.

Doch so ganz ohne Asphalt geht es nicht. Vier Kilometer durch das Hohe Venn sind auf befestigten Wegen ausgewiesen, doch soll dies nur so lange der Fall sein bis auf belgischer Seite der Ardennen-Steig ausgewiesen ist. Und noch eine belgische Spezialität gibt es zu beachten. Wenn im Venn die roten Flächen wegen Brandgefahr wehen, ist der Zugang durch das vielleicht interessanteste Gebiet des gesamten Eifelsteiges gesperrt. Das kann im Sommer mitunter einige Monate der Fall sein.

Dennoch: Wanderer und Spaziergänger finden jetzt eine attraktive, umfassende Strecke durch die ganze Eifel vor, und die Beschilderung des Eifelsteiges, versicherte Josef Hüttemann, Bezirksvor-

sitzender des Eifelvereins Düren, sei so gut, „dass man sich nicht verlaufen kann.“

(P. St.), Eifeler Zeitung

### Lehrgang für Wegewarte

**Düren.** Auf Wunsch der Wegewarte sollen ab dem Jahre 2008 Fachtagungen im Bereich des Wegewesens stattfinden. Unter Leitung von Hauptwegewart Rudolf Beglau soll das 1. Seminar vom **26.–28.9.2008** (Freitagnachmittag bis Sonntagnachmittag) im Schullandheim Müllenborn abgehalten werden. Der Lehrgang kostet 68,- € pro Person (Übernachtungen mit Halbpension); Fahrtkosten in Höhe von 7 Cent pro km werden auf Antrag erstattet.

Anmeldungen bitte in Abstimmung mit Ihrem zuständigen OG-Vorsitzenden an die Hauptgeschäftsstelle des Eifelvereins richten.

### Jede Menge Preise

**Düren.** Der Eifelverein e.V. (Hauptverein) verleiht im Jahre 2008 folgende Preise:

- Wolf-von-Reis-Kulturpreis, dotiert mit insg. 2.500 €. Davon sollen max. 1.000 € für die Prämierung von wissenschaftl. Arbeiten bereitgestellt werden. Eine entsprechende Ausschreibung an ausgewählte Universitäten hat stattgefunden. Der Kulturpreis soll auf dem Eifeltag am 11. Okt. 2008 in Neuss überreicht werden.

- **Konrad-Schubach-Naturschutzpreis**, dotiert mit insg. 2.500 €. Der Naturschutzpreis soll auf dem Eifeltag am 11. Okt. 2008 in Neuss überreicht werden.
- **Jugend- und Familienpreis**, dotiert mit insg. 1.500 €. Der Jugend- und Familienpreis soll erstmalig auf der Frühjahrstagung am 10. Mai 2008 in Reifferscheid überreicht werden.

Die Bewerbungsfrist ist jeweils der **31. Jan. 2008!** Die Bewerbungsunterlagen lassen sich im Internet unter „www.eifelverein.de/vereinsinfos/ausgabe.php?kategorie=1“ herunterladen oder sind über die Hauptgeschäftsstelle zu beziehen.

**Urheberrecht im Internet**

**Düren.** Aus gegebenem Anlass weisen wir darauf hin, dass insbesondere beim Einstellen von Fotos, Abbildungen, Karten, Zeichnungen, Texten und dergl. in die eigene Homepage unbedingt das Urheberrecht zu wahren gilt. Vergewissern Sie sich bitte vorher beim Urheber (z. B. Fotografen, Autor, Verlag etc.), dass dieser mit der Nutzung seines geistigen Eigentums durch Dritte (z. B. Ortsgruppe) einverstanden ist. Dadurch vermeiden Sie unliebsame Überraschungen, die bis hin zu einer Schadensersatzklage führen können.

Oftmals erklärt sich der Urheber mit einer nicht-kommerziellen Nutzung seines Eigentums einverstanden, wenn sein Name als Quelle benannt wird. *Manfred Rippinger, Hauptgeschäftsstelle*

**Neuregelung der Insolvenz-Versicherung für Ortsgruppen als Reiseveranstalter**

**Düren.** Nach vorliegenden Informationen des Bundesjustizministeriums kann die Insolvenz-Versicherung des Eifelvereins in der bisherigen Form

leider nicht mehr aufrechterhalten werden. Deshalb dürfen wir ab dem 1.1.2008 als Hauptverein keine Sicherungsscheine mehr an diejenigen Ortsgruppen abgeben, die im Sinne des BGB als Reiseveranstalter auftreten und zugleich der Insolvenzversicherungspflicht unterliegen (= Diejenigen, die mehr als zwei Reisen pro Jahr anbieten). Deshalb empfehlen wir den betreffenden Ortsgruppen, sich direkt mit der Versicherungsagentur „tourvers“, Borsteler Chaussee 51, 22453 Hamburg, Tel. 040/244 288 0, Fax. 040/244 288 999, E-Mail: service@tourvers.de, in Verbindung zu setzen und selbst einen entsprechenden Insolvenz-Versicherungsvertrag abzuschließen.


Aus versicherungstechnischen Gründen wird es uns als Hauptverein frühestens zum 1.1.2009 möglich sein, einen Rahmenvertrag abzuschließen, bei dem jedoch dann auch wiederum die einzelne Ortsgruppe als Versicherungsnehmer auftreten muss. *M. Rippinger*

**AUS DEM VEREINSLEBEN**

**Bei Romeo und Julia**

**OG Kreuzau.** Auch in seinem Jubiläumsjahr 2007 startete der Eifelverein Kreuzau zu einer weiteren Mehrtagefahrt, wobei es diesmal gen Süden nach Italien ging. Nach einer kurzweiligen Busfahrt erreichten die 41 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gut gelaunt ihr Reiseziel in Limone am Gardasee. Die unmittelbare Umgebung wurde am 1. Tag auf eigene Faust erkundet. Abends lud das Hotel „Cappelle“, in dem die Gruppe Quartier bezog, zum „Gardasee-Buffer“ ein.


Trotz wolkenverhangenem Himmel startete die Gruppe am 2. Tag zu ihrem Tagesziel Meran, wo um die Mittagszeit auch das Wetter ein Einsehen



– seit 1958 –

**Keine Anfahrtskosten bei Mehrtagesfahrten im Großraum**  
K / BN / BM / SU / D / AC / DN / AW / KO / GM / NE

- Bus-Vermietung
- von 8-81 Plätzen
- Vereinsreisen
- Gruppenreisen
- Wanderreisen
- Rad-Wanderreisen mit
- Fahrrad-Spezialanhänger
- Geschulte zuvorkommende
- Reisebusfahrer



Wir machen mobil....

53902 Bad Münstereifel  
Otterbach 52  
**Tel (0 22 53) 93 09 00**  
Fax 93 09 02  
rvb-baum@t-online.de  
www.rvb-reisen.de





**OG Kreuzau.** Das südliche Flair des Gardasees beeindruckte die Wanderer aus der nördlichen Eifel.  
© OG Kreuzau

hatte und sich von seiner besten Seite zeigte. Auf der Rückseite über die „Strada de Vino“ wurde spontan die Grappabrennerei „Marzadro“ besichtigt und deren reichhaltiges Angebot in einem mediterranen Ambiente verkostigt.

Auf den Spuren von Romeo und Julia ging es am 3. Tag nach Verona. Nach einem grandiosen Ausblick über Verona vom Leonard-Hügel aus wurden bei einem Stadtrundgang Arena, Altstadt und zum Abschluss die Basilika „San Zeno“, eine der ältesten Kirchen Italiens, besichtigt.

Hoch hinaus zog es die Gruppe am 4. Tag der Reise. Durch die kleinen Dolomiten wurde Trient angesteuert. Nach einer abenteuerlichen Fahrt mit Zwischenstopps am Wasserfall „Cascata Nardis“ (98 m), von wo auch das Adamello, Italiens einziger Gletscher, gut zu sehen war, erreichten alle wohlbehalten ihr nächstes Etappenziel „Madonna de Campiglio“. Nach kurzer Rast im sommer tags verschlafenen Wintersportparadies ging es weiter nach Trient, vorbei an endlos erscheinenden Apfelplantagen.

Der 5. Tag stand dann zur freien Verfügung und wurde von vielen Teilnehmern zu einem Ausflug auf dem „Monte Baldo“ genutzt, von wo aus bei strahlendem Sonnenschein beinahe der gesamte Gardasee überblickt werden konnte. Weitere Ausflugsziele waren die Ölmühle und das Kloster in Limone.

Ein besonderer Dank geht an Franziska Meuter, der Reiseleiterin des Eifelvereins Kreuzau, an den Busfahrer „Men“ Hurtz und die Firma Siepen-Reisen für die professionelle Betreuung.

*Erich Graßmann*

## Vulkan-Gärtner

**OG Steffeln.** Mit den Worten: „Herzlich Willkommen in Steffeln“ begrüßen die Vulkangarten-Gästeführer der OG Steffeln von Anfang April bis Ende Oktober die Besucher zum geologischen Spaziergang durch den Vulkangarten. Die OG Steffeln wurde am 2.3.1999 von 14 Mitgliedern gegründet und begann gleich im 1. Jahr mit regelmäßigen



**OG Steffeln.** Gästeführer des Eifelvereins mit Besuchern im Vulkangarten.  
© Karl Harings

geologischen Führungen durch den Vulkangarten. Die ersten Gästeführer waren Heinz Hürth, Peter Etten und Martina Berg. Der Vulkangarten wurde im ehemaligen Lava Abbaugelände des Steffelbergs durch den Naturpark Nordeifel und mit Unterstützung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Daun eingerichtet.

Die angebotene Landschaftswanderung beginnt am Gemeindehaus Steffeln mit Blick auf den Steffeler Lava-Tuffring mit Kirche und Akademie Vulkaneifel Steffeln. Sie führt durch das Eifeldorf Steffeln, das beim Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ 2006 mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurde, vorbei an historischen Häusern, Wegekreuzen und Bildstöcken zum Vulkangarten Steffeln und dauert rund zwei Stunden, bei einer Länge von 2,5 Kilometern (3 km Gesamtstrecke).

Kurz hinter dem Ortsrand von Steffeln beginnt die Vulkanlandschaft des Steffelnkopfs. Der Vulkan selbst ist sehr stark in den letzten Jahren abgebaut worden. Der gesamte alte Abbaubereich wurde zu einem „Vulkangarten“ umgestaltet. Die alten Ausbruchsschichten wurden freigelegt, ein „Schlackenkegel“ aufgeschüttet und ein Beispiel „Maar“ modelliert. Beide sind von Menschenhand geformt, also „antropogenen“ Ursprungs, wie der Wissenschaftler sich ausdrückt. Vor wissenschaftlichen Fachbegriffen muss sich jedoch kein Besucher der Anlage fürchten. Die Mitglieder des Eifelvereins in Steffeln führen „allgemeinverständlich“ als „Vulkan-Gärtner“ durch dieses versteinerte Erd-Archiv und geben ihr Wissen um das Geo-

Erbe der Eifel gern an alle Gäste weiter. Und ab 2008 können wir den Gästen auch das wieder mit Wasser gefüllte Eichholzmaar zwischen Steffeln und Duppach, das 10. mit Wasser gefüllte Maar in der Eifel, zeigen.

Weitere telefonische Rückfragen und Informationen unter 06593/8508 oder 06593 8506 oder in Internet unter [www.eifelverein.de/Steffeln](http://www.eifelverein.de/Steffeln)

*Karl Harings*

### Ein Haus der Heimat

**OG Ulmen.** Schmuck anzusehen und funktional eingerichtet ist es und in die Landschaft passt es auch: Das neue Vereinshaus des Eifelvereins Ulmen im Eifel-Maar-Park. „Nach einer Bauzeit von fast sechs Jahren seit dem förmlichen Erwerb eines Teils des ehemaligen Sanitätsgebäudes der Eifel-Maar-Kaserne im Oktober 2001, rund 14.300 geleisteten Stunden Eigenleistung, gezahlten Rechnungen für den Kauf des Grundstücks, für Unternehmerleistungen und notwendiges Material für mehr als 200.000 € bemisst sich das Projekt „Eifelvereinshaus“ derzeit mit rund 377.000 €.“ legte der Vorsitzende Erich Michels bei seiner Begrüßungsansprache der Einweihungsfeierlichkeiten einige Fakten dar.

Doch nicht nur blanke Zahlen brachte er auf den Tisch, sondern auch den Dank an alle, die aktiv mitgewirkt haben, das Haus in drei Etagen so zu gestalten, wie es jetzt ist. Auf mehr als 750 Quadratmeter Nutzfläche hat der Eifelverein einen

**OG Ulmen.** Zahlreiche hochrangige Gäste konnte der Vorsitzende Erich Michels (2. von links) der OG Ulmen anlässlich der Einsegnung des Eifelvereinshauses willkommen heißen: Landrat Manfred Schnur, Staatsminister Karl-Peter Bruch, Ortsbürgermeister Alois Keßeler, Bürgermeister Hans-Werner Ehrlich, MdL Heike Raab und den Hauptvorsitzenden des Eifelvereins, Dr. Hans Klein (von links nach rechts).

© Wilfried Puth



ebenerdigen Veranstaltungsraum inklusive Küche, Besprechungsraum und behinder tengerechter Toilette, einen Keller für die Lagerung des vereins-eigenen Materials und ein Obergeschoss mit 30 Gästebetten in sieben Zimmern, allesamt neu ein-gerichtet und mit Etagenbetten sowie mit Dusche und WC ausgestattet.

Alle eingeladenen Ehrengäste waren in ihren An-sprachen voll des Lobes für die beispielgebende Initiative des Eifelvereins Ulmen, ein solches Ver-einshaus zu bauen. Der Hauptvorsitzende des Ei-felvereins, Dr. Hans Klein, nannte die Einw eihung des Hauses *„einen Meilenstein in der fast 100-jäh-rigen Geschichte dieser Or tsgruppe, dessen Mitgliederzahlen sich zu fast einem Drittel aus Ju-gendlichen zusammensetzt“*. Der Bezirksvorsit-zende Cochem-Zell, Bürger meister Hans-Werner Ehrlich, stellte fest, *„dass dies ein toller Tag für den Eifelverein Ulmen ist. Der Verein ist an eine große Aufgabe herangegangen und hat sie mit einer bewährten Mannschaft zu Ende gebr acht. Und das ist eine bravouröse Leistung,“* so Ehrlich weiter, der dem Verein aber auch eine große Por-tion Mut und Durchhalte vermögen wünschte, um das Haus auch weiterhin zu betreuen.

Die Festansprache hielt der rheinland-pf älzische Staatsminister Karl-Peter Bruch, der ebenfalls zu-nächst auf die ungeheure Kraft einging, die im Eh-renamt stecken würde und dem dazugehörenden Willen, Ulmen und die Region w eiter zu ent-wickeln. Er sei dankbar, dass es solche Vereine für Weitblick in kommende Generationen hinein gebe und versprach auch künftige Unterstützungen im Rahmen seiner Möglichkeiten. In weiteren Gruß-worten dankten sowohl der Ulmener Or tsbürger-meister Alois Keßeler als auch der Cochem-Zeller Landrat Manfred Schnur und MdL Heike Raab uni-sono dem Eifelverein Ulmen für das v orbildliche ehrenamtliche Engagement, um diesen „Kraftakt“ zu bewältigen. Hier sei eine Begegn ungsstätte und ein Etappenziel für vielf ältige Gruppen zum Verweilen geschaffen worden.

Pfarrer und Definitor Walter Fuß segnete das Eifel-vereinshaus ein, *„eine Heimstatt für alle Menschen, die unterwegs rasten wollen, ein Haus, dessen Türen allen Menschen aufstehen sollen, die echte und ehrliche Begegnung suchen möchten.“* Ein sich anschließender Rundgang durch das neue Vereinshaus und ein abschließender gem üttlicher Teil, musikalisch umrahmt vom Litzbachecho aus Alfien, schlossen die Einw eihungsfeierlichkeiten ab.

Wilfried Puth

## BEZIRKSGRUPPEN

### Immer wieder Neues entdecken

**BG Köln-Mittelrhein.** Zum Bezirkswandertag 2007 hatte die **OG Frechen** nach Frechen-Habelrath eingeladen, und 90 Leute kamen bei schönstem Sommerwetter mit.

Drei Gruppen starteten zu Wanderungen verschiedener Länge: eine Gruppe ging durch den Buschbeller Wald bis zum Rand des interessanten großen Quarz-Abbaufeldes, eine Gruppe bestieg die Röttgen-Höhe, in deren Wald man nicht mehr bemerkt, dass er vor 60 Jahren auf einem künstlichen Berg angelegt wurde, und die längste Wanderung führte durch die abwechslungsreiche Landschaft, die nach Aufschlüsselung des Braunkohlen-Tagebaus Frechen in den letzten 20 Jahren gestaltet wurde. Die Teilnehmer waren voll des Lobes über die gelungene Mischung der Wanderangebote aus Feldern, Wald, einem See, einem Weinberg und der großen Fläche, die anlässlich des Weltjugendtages unter dem Namen Marientfeld bekannt wurde und auf der sich der berühmte „Papsthügel“ befindet. Zum Abschluss der Wanderungen trafen sich alle wieder bei Erbsensuppe und vielen schmackhaften Kuchen, welche die Frechener Wanderfreundinnen gestiftet hatten.

Glücklich nach einem herrlichen Wandertag verabschiedeten sich die Teilnehmer aus Bonn, Wachtberg, Bad Godesberg, Brühl, Köln, Bergheim und Bedburg und gratulierten den Eifelvereinsfreunden der Ortsgruppen in Frechen und Kerpen zu ihrer reizvollen Wandergegend direkt vor der Haustür. *Eckhard Scheinflug*

### Dr. Bernd Läufer BG-Vorsitzender

**BG Monschauer Land.** Die Bezirksgruppe Monschauer Land hat einen neuen Vorsitzenden. Einmütig sprachen sich die Delegierten bei ihrer Herbsttagung 2007 für Dr. Bernd Läufer aus. Er tritt die Nachfolge von Siegbert Heup an.

Dr. Bernd Läufer ist seit 1996 Mitglied der Ortsgruppe Lammersdorf. Dort ist er als Wanderführer sowie

als Kultur- und Medienwart tätig. Und das soll auch so bleiben. Schließlich liegt ihm die Basisarbeit besonders am Herzen. Seit April 2005 gehört er als Fachwart für die Bereiche Kultur und Medien dem Bezirksvorstand an. Auch nach seiner Wahl wird er die Kulturarbeit bis zur neuzugewählten Neuwahl des gesamten Vorstandes weiterführen.

Unterstützt wird Dr. Bernd Läufer bei seiner Tätigkeit für die Bezirksgruppe von

- Regina Scholl, stellvertretende Vorsitzende,
- Elfriede Conrads, stellvertretende Vorsitzende,
- Resi Braun, Kassenwartin, Schriftführerin und Medienwartin,
- Dirk Lüder, Naturschutzwart,
- Brigitte Palm, Jugend- und Familienwartin,
- Herbert Steffens, Wander- und Wegewart.

Der promovierte Germanist ist freiberuflich in den Bereichen Konzeption von Publikationen zu den Themen Wandern und Kultur, Aufbau und Pflege historischer Archive sowie auf touristischem Gebiet tätig. Darüber hinaus betreut er das Archiv der Gemeinde Simmerath. Neben der redaktionellen Mitarbeit am Ortslexikon der aktuellen Auflage des Eifelführers war er u. a. maßgeblich an der Ausarbeitung der Streckenführung des Eifelsteigs und der dazu gehörenden Submarkenwege für die Gemeinden Roetgen und Simmerath beteiligt.

*Regina Scholl*



*Dr. Bernd Läufer ist jetzt Vorsitzender der BG Monschauer Land.* © E. Läufer



## Zu den Glasbläsern von Gerresheim

**BG Niederrhein.** Bei strahlendem Spätsommerwetter trafen sich rund 130 Wanderfreunde der Bezirksgruppe Niederrhein auf Einladung der **OG Düsseldorf** in Düsseldorf-Gerresheim in der Kleingartenanlage „Im Brühl“. Der OG-Vorsitzende und zugleich stellv. Bezirksvorsitzende, Dietrich Sanger, begrüßte im Namen des Bezirksvorsitzenden Karlheinz Steinbeck die angereisten Wanderfreunde und schickte sie bei herrlichem Wanderwetter auf die drei angebotenen Touren.

Die Wanderführer führten über die Grafenberg Höhen, durch das Düsseltal, Knuppertsbrück, den Aaaper Wald und den Wildpark. Eine der Touren, unter Leitung von Herrn Schulenberg von der Düsseldorfer NABU, führte die Wanderer in die landwirtschaftliche und kulturgeschichtliche Vergangenheit der alten Glasbläsergemeinde von Gerresheim. Im Vereinshaus der Gartenfreunde wurde dann zu Mittag gegessen, wenn auch mit einigen Verzögerungen, da der große Andrang der Hungerigen und Durstigen von der sehr guten Küche personaltechnisch nicht so bewältigt werden konnte. Zusätzlich hatten die Düsseldorf-er Wanderfrauen für eine sehr reichhaltige Kaffeetafel gesorgt.

Den Wandertag abgerundet hatten der Akkordeonspieler und die Wanderfreunde selber, die reichlich von den ausgelegten Liedertexten Gebrauch machten und einen stimmungsvollen Chor der Bezirksgruppe abgaben.

*Ulrike Hampe*

## ORTSGRUPPEN

### Auf dem Weg der Sinne

**OG Bad Breisig.** Im Sept. 2007 wurde der zweite Teil des Rothaarsteiges von Lützel über Dillenburg mit der Westerwaldschleife bis nach Wilgersdorf in Angriff genommen. So machten sich wieder 13 Wanderer in 6 Etappen mit insgesamt 110 km auf den Weg.

Unser Standquartier war das Hotel-Restaurant Wilgersdorf, nahe am Rothaarsteig gelegen. Hier waren wir gut untergebracht, zumal Jörg, der Sohn des Hauses, den Fahrdienst für die einzelnen Etappen hervorragend durchgeführt hat. Unsere 1. Etappe führte von Lützel, vorbei an den Quellen der Eder, der Sieg, der Ilm bis zur Lahnquelle. Es war eine „Quellenwanderung“, denn Petrus hatte es nicht gut mit uns gemeint, es regnete den ganzen Tag. Ab unserer 2. Etappe blieb es bis zum Schluss von oben trocken. Diese führte uns von der Lahn-

## Das kleine Schwarze

Persönliche Notizen stets griffbereit auch ohne PDA oder Blackberry: So wird der Reporterblock schnell zum ständigen Begleiter. Die edle handgefertigte Mappe im praktischen Pocketformat passt in jede Jackentasche und macht sich auch auf jedem Schreibtisch gut. Ein Verschlussgummiband hält Block und Mappe an der offenen Seite fest zusammen. Besonderes Highlight ist der gedruckte Name seines Besitzers auf jedem Blatt. Eine tolle Geschenkidee auch für Geschäftspartner! Das Gesamtpaket ist mit drei Reserveblöcken ausgestattet, so dass 300 persönliche Notizzettel aus hochwertigem Papier zur Verfügung stehen.



Preis **13,80 €**

inkl. MwSt. - zzgl. Versandkosten

Unter [www.reporterblock.de](http://www.reporterblock.de) kann der Reporterblock online bestellt werden.

**DCM**  
www.druckcenter.de

Telefon: 0 22 25/88 93-5 50  
Fax: 0 22 25/88 93-5 58

quelle vorbei an Ilse- und Dillquelle bis ins Hotel in Wilgersdorf. Hier hatten wir , bedingt durch den Sturm Kyrrill, der im Frühjahr das Sauerland heimgesucht hatte, sehr gute Aussichten. Für die 3. Etappe sind wir vom Hotel aus zunächst wieder über den Zugangsweg zum Rothaarsteig gewandert, um dann bis nach Dillenburg in den Hofgarten zu gelangen. Hier haben wir dann feststellen können, was aus der Dill geworden war, an der Quelle nur ein Rinnsal und in Dillenburg ein breiter, reißender Fluss. Unser Wanderführer hatte die 4. Etappe von Dillenburg nach Rabenscheid im Westerwald geplant. Aber unser Fahrer Jörg hat uns vorgeschlagen umgekehrt von Rabenscheid nach Dillenburg zu gehen. Wie sich dann herausgestellt hat, war das ein guter Vorschlag, denn das war der abwechslungsreichste und landschaftlich schönste Teil der Wanderwoche, zumal an diesem Tag die Sonne es sehr gut mit uns Wanderern meinte. Am 5. Tag wanderten wir von Rabenscheid zur Fuchskaute. Sie ist mit 656 m die höchste Erhebung des Westerwaldes und befindet sich südwestlich des Dreiländerecks von NRW, Hessen und Rh.-Pf. Weiter ging es am Ketzerstein vorbei bis nach Lützel. Am Samstag ging es dann von Lützel über die Wasserscheide Rhein/Weser wieder zurück zum Hotel in Wilgersdorf zu einer gemütlichen Abschlusseinkehr.

Alle Teilnehmer blickten äußerst zufrieden auf diese gelungenen zwei Wanderwochen zurück

und bedankten sich herzlich bei dem Wanderführer Werner Franken, der alles in gekonnter Manier organisiert und durchgeführt hat. *Aenne Paul*

**Die März/April-Ausgabe (Heft 2/2008)  
erscheint Ende März 2008**

**Redaktions- und Anzeigenschluss:  
31. Januar 2008**

**Zeitschrift DIE EIFEL ISSN 0176-8255**

Herausgeber und Verlag: Eifelverein, Stürtzstraße 2-6, 52349 Düren, Telefon 0 24 21/1 31 21, Telefax 0 24 21/ 1 37 64, E-Mail: post@eifelverein.de; Internet: www.eifelverein.de

Redaktion: Manfred Rippinger, Hauptgeschäftsführer des Eifelvereins

Anzeigenverwaltung: Medien Marketing Meckenheim (MMM), Sigrid Busse, Eichenkampstraße 2, 53340 Meckenheim, Tel. 0 22 25/88 93-9 91, Fax 0 22 25/88 93-9 90, E-Mail: info@medien-marketing.com

Unverbindlich eingereichte Manuskripte und Fotos können aus Kostengründen nicht zurückgesendet werden.

*Diese Publikation wurde gefördert mit freundlicher Unterstützung des Landschaftsverbandes Rheinland.*



Qualität für Menschen

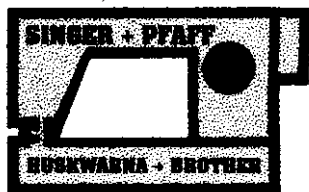
## WANDERKARTEN über die Eifel

unter [www.eifelverein.de](http://www.eifelverein.de)  
oder Telefon: 02421/13121

## Nähmaschinen & Stick Center Kreuzau

Inh. Luzia Bringmann

Nähmaschinenverkauf und Reparatur aller  
Fabrikate, Ersatzteile und Zubehör.



- Wolle aller Art
- Reißverschlüsse aller Art
- Nadeln aller Art
- Fanartikel Fußball + Formel 1

52372 KREUZAU, Mühlengasse 7  
Fon: 0 24 22/68 17  
Fax: 0 24 22/50 02 56



Pension *Haus Anja*  
54538 Hontheim-Wispelt  
Tel.: 0 26 74/3 95  
[www.immik-hausanja.de](http://www.immik-hausanja.de)

5 km vom staatlichen Kurort Bad-Bertrich entfernt. Herrliches Wandergebiet, jede Woche 1 geführte Wanderung mit dem Eifelverein. Thermalhallenbad – Kurkonzerte – Kuranwendungen. Familiäre Atmosphäre, moderne Gästezimmer u. Ferienwohnung mit Dusche, WC u. überdachtem Südbalkon mit Panoramablick. Liegewiese, Parkplätze, sonnige Lage, 400 m ü. NN. *Prospekte anfordern*

11024

## Anzeigen:



Medien Marketing Meckenheim

Telefon: 0 22 25/88 93 991  
Telefax: 0 22 25/88 93 990  
E-Mail: info@medien-marketing.com

## IBIZA die grüne Insel

*Pinienduft und  
einsame Pfunde  
36 verschiedene Wanderungen  
an der Küste und in den Bergen.*

Info: [www.ibizawandern.de](http://www.ibizawandern.de)  
oder in den  
Neckermann Katalogen  
"wandern weltweit"  
und  
"Spanien/Portugal  
Sommer"

10046